

# Uradr Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Halbjährig	16 fl.
Quartals	8 "
Monatlich	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — fr.
Quartals	9 " — "
Monatlich	4 " 50 "

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

### Insertions-Preise:

Die 5spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.

Stempelpflicht für jedwede Insertion 30 fr. 50.

### Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Rudolfsplatz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag, Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppolik in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Urad, 4. November.

Das Abgeordnetenhaus begann gestern die Beratung jener Modificationen, die das Oberhaus am Wahlgesetzentwurf vornahm und entspann sich zunächst über den auf den siebenbürgischen Wahleinsatz bezüglichen §. 5 eine lebhafteste Debatte, nach welcher die Modification des Oberhauses mit 94 gegen 67 Stimmen abgelehnt wurde. Wir verweisen diesbezüglich auf den weiter unten folgenden Sitzungsbericht.

Mehrere Blätter deuten heute an daß die römische Metropolitanwahl nicht bestätigt werden dürfte. Eine Hermannstädter Correspondenz des „Pesti Naplo“ weist auf die zahlreichen Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen der Congressdeputirten hin, und meint, daß die Beschlüsse eines in dieser Weise zu Stande gekommenen Congresses überhaupt nicht bestätigt werden können; man gebe sich auch in Hermannstadt diesbezüglich keinen Täuschungen hin. — „Magy. Pol.“ sagt: So weit wir die Verhältnisse und die Personen kennen, so weit wir namentlich aus der Neigung Popasus zu den romänischen Ultras und aus den bei den Deputirtenwahlen vorgekommenen Mißbräuchen einen Schluß ziehen können, sind wir der Ansicht, daß die Bestätigung Popasus von Seite der Krone sehr unwahrscheinlich ist und daß die Regierung bezüglich der vorgekommenen Wahlmißbräuche mit der entschiedensten Strenge vorgehen wird. — „Reform“ endlich weiß zu berichten, man habe in Regierungskreisen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß wenn die Regierung aus den eingeforderten Wahlacten sich davon überzeugt, daß bei den Wahlen der Congressdeputirten in der That zahlreiche und größere Mißbräuche vorkamen, nicht die Bestätigung, sondern die Ungültigkeitserklärung der Wahl am Platze wäre.

Auch auf die einfache Bestätigung des vom serbischen Kirchencongreß ausgearbeiteten Statutes kann nicht zuverlässig gerechnet werden; wie „P. N.“ erwähnt, werden diejenigen Punkte, welche das Oberaufsichtrecht beschränken und den Kompetenzkreis des Congresses erweitern wollen, gestrichen werden.

Fürst Bismarck ist von Berlin wieder nach seinen lauenburgischen Besitzungen abgereist. Bei seinem kurzen Aufenthalt in Berlin traf er dort die deutschen Botschafter in London und Paris, den Cardinal Hohenlohe, den Prinzen Arnulf von Bayern, jüngeren Bruder des Prinzen Leopold, der unter dem Namen eines Grafen Elpen von Stockholm eintraf, und andere Personen von Bedeutung.

Zur Arnim-Affäre kommt die Meldung, daß ein Secretär Arnim's mit einem Theile der fehlenden Papiere in Folge eines Telegramms des Fürsten Bismarck in St. Louis ansindig gemacht wurde und daß sich dann der Secretär bereits am Samstag mit den fraglichen Papieren auf Veranlassung Arnim's von New-York nach Europa eingeschifft habe, um die Papiere in Berlin abzuliefern. Also nachdem Bismarck ansindig gemacht hat, wo die Papiere stecken, läßt sich Arnim endlich dazu herbei, den Auftrag zur Auslieferung zu erteilen. Mit diesem Auftrage zur Auslieferung der Papiere fällt zeitlich wahrscheinlich die Haftentlassung Arnim's zusammen, und man mag deshalb vielleicht nicht fehlgehen, wenn man einen wesentlichen Grund der Haftentlassung in der endlichen Nachgiebigkeit Arnim's erblickt. Es scheint, wie gesagt, daß Arnim's Cavalier-Troß Schwand, als er sah, daß Bismarck's Arm sogar bis St. Louis reicht. Indes ist das Telegramm ziemlich unklar, und wir wollen es vorläufig dahingestellt sein lassen, ob Arnim nicht etwa freiwillig über den Aufbewahrungsort der Papiere Auskunft gab. Jedenfalls würde der Proceß durch das Vorhandensein der Papiere eine völlig andere Gestalt annehmen. Außerdem ist noch gemeldet worden, daß ein Maler Schaffer, der mit Arnim in Rom zu thun hatte, vernommen wurde, und ebenso in Paris ein Journalist Albert Beckmann, der Arnim's Verbindung mit Journalen vermittelt haben soll. Es scheint indes nicht, daß hiebei etwas herausgekommen ist.

Ein neues Telegramm endlich meldet, der Duc de Broglie stelle in einem im „Temps“ veröffentlichten Schreiben in Abrede, daß er sich beim Grafen Arnim erkundigt habe, ob der Einzug Thiers' in Berlin Mißfallen erregen werde — ein übrigens für den Proceß ganz unwesentliches Factum.

Der Wahlkampf im Pas de Calais hat, wie in diesem vorapartistischen Departement vorherzusehen war, mit dem Siege des Herrn Delise Engrand geendet; höchst bemerkenswerth bleibt jedoch immer die große Minorität der Republikaner, die wieder einmal evident zeigte, daß nur diese beiden Gegner, Kaiserreich und Republik, endgültig in die Waagschale der Entscheidung fallen. Am nächsten Sonntag finden wieder in drei Departements — Drome, Nord und Die — Ersatzwahlen statt. In erstem candidirt der Republikaner Madier-Montjan, im zweiten der Ex-Maire von Cambrai, Herr Paris; im Duse-Departement ist bekanntlich zum größten Gaudium des Herzogs von Woudry der Zwiespalt zwischen den gemäßigten Republikanern mit Lavassere und den Radicalen mit Noujelle als Candidaten ausgebrochen, der auch hier den Bonapartisten zum Siege verpfänden dürfte.

In der letzten Sitzung des Generalrathes des Seine-Departements wurde über einen Antrag der Herren Cadet und Geroffen, wonach der Generalrath unter Hinweis auf die Leiden des Pariser Handels und Gewerbes den Wunsch äußern sollte, den Belagerungszustand im Departement baldigst aufgehoben und den Sitz der Regierung nach Paris zurückverlegt zu sehen, mit nur schwacher Majorität zur Tagesordnung übergegangen.

Der Protestantismus in Frankreich, respective die Aufregung in den protestantischen Kreisen, nimmt immer größere Dimensionen an. Doch glaubt die „Liberte“ bestimmt versichern zu können, daß die Cassung der protestantischen Consistorialrathswahlen zu Recht bestehen bleiben wird, da das Ministerium nicht im geringsten gewillt sei, in der Frage der Ablegung des Glaubensbekenntnisses, das den Wahlen vorausgehen muß, nachzugeben. Weitere Reclamationen, die etwa in dieser Sache noch vorgebracht würden, dürften keineswegs rücksichtigt, sondern unbeantwortet bleiben.

Einem römischen Telegramm der „Daily News“ zufolge hat der Papst ein Rundschreiben an die italienischen Bischöfe gerichtet, in welchem er darauf besteht, daß der Clerus und die Katholiken sich nicht allein der Betheiligung an der Abstimmung bei den bevorstehenden Wahlen, sondern auch der Ausübung ihres persönlichen Einflusses zu Gunsten irgend eines der Candidaten enthalten. General Lamarmora veröffentlicht in Turiner Blättern einen Brief an seine Wähler in Biella, worin er ihnen anzeigt, daß er auf seine Wiedererwählung in die Kammer Verzicht leistet, weil er die Regierung und namentlich das Kriegsministerium auf Wegen sehe, wohin er nicht nachfolgen könnte; denn wenn diese auch nicht zum Ruine Italiens führten, so sei er doch überzeugt, daß die Reorganisation des Heeres nach dem Systeme des gegenwärtigen Kriegsministers die Wehrkraft Italiens bedeutend schwäche. Er wünsche, sich in seinen Befürchtungen zu täuschen, könne aber nicht umhin, seine warnende Stimme vernahmen zu lassen.

In Genf wurde dieser Tage auf Befehl des Bundesrathes der Secretär der Friedens- und Freiheits-Liga, Angelo Umitta, verhaftet, dessen Auslieferung von der italienischen Regierung verlangt wurde, da er wegen falschen Zeugnisses zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden war. Der Genfer Staatsrath hat indessen den Bundesrath um neue Prüfung dieser Angelegenheit ersucht und ihm mitgetheilt, daß er (der Staatsrath) die Auslieferung noch verschoben zu sollen glaube, da es keineswegs ausgemacht sei, ob nicht politische Motive hier im Spiele seien.

Don Alfonso geht nach Pensionopolis Gra, um dort auf seinen Vorbeeren auszurauchen. Eine seiner letzten Großthaten war noch, daß er dem Vanden-

Chef Vozano, der jetzt in Madrid gefangen sitzt, den Blutbefehl gab, die Eisenbahnbeamten fusilliren zu lassen; dann scheint ihn das Zerwürfniß mit Don Carlos vom Schauplatze seiner Thaten vertrieben zu haben. Der Präsident hat inzwischen, vermuthlich in dem dunklen Gefühle, daß es mit ihm zu Ende geht, ein neues Memorandum zu Gunsten seiner Legitimität an die europäischen Mächte gerichtet. Das Schriftstück ist von zahlreichen Documenten begleitet, unter Anderem dem Successionsgesetz Philipp's V. vom 10. Mai 1730, der pragmatischen Sanction Carl's IV. vom 31. Mai 1789, dem Promulgations-Decret Ferdinand's VII. vom 1. Jänner 1833 etc. Ebenso ist dem Cencular-Schreiben eine Reihe juristischer Gutachten von spanischen und auswärtigen Staatsrechts Gelehrten beigelegt. Das Document trägt die Unterchrift: „Bilanet, Staatssecretär des Königs Carl VII.“

Der „Ball Wall Gazette“ werden aus Santander Mittheilungen gemacht, die, wenn sie sich begründen, von einer Wichtigkeit sind. Es heißt nämlich, daß ein auswärtiger Consul als Unterhändler zwischen der Madrider Regierung und den Carlisten unlängst in der Hauptstadt mit förmlichen Friedensvorschlägen von der carlistischen Kriegs-Conferenzen sei, die, falls sie von Serrano angenommen werden, zu einem sofortigen Waffenstillstand führen. Die Grundlagen, auf denen die Carlisten den Frieden vorschlagen, sind folgende: 1. Die Suspension der Feindseligkeiten im Norden als Einleitung zu einer Convention für die Niederlegung der Waffen; indes sollte jede Armee die Stellungen, die sie nun einnimmt, bis zum Ende der Unterhandlungen innehalten. 2. Die Friedensvorschläge würden in sämtlichen Provinzen auf der Grundlage einer Umfassung der Fueros, indem Navarra die Fueros zu rückhält, die es früher besaß, angenommen werden. 3. Diese Provinzen würden es übernehmen, die Ordnung in ihren respectiven Bezirken mit regulären Streitkräften, ihren eigenen Gesetzen und Gerichtshöfen aufrechtzuerhalten. 4. Die Fülle würden unter zwei Rubriken codificirt werden, nämlich solche, die in den Nationalacten stecken, und solche, die von den Provinzen für sich selber aufgelegt werden. 5. Diese Conföderation würde die nationale Regierungsform adoptiren, aber sich selber durch ihre eigenen Gesetze regieren. 6. Im Falle eines auswärtigen Krieges würden die Provinzen verpflichtet sein, zu den Kosten desselben nach dem Verhältnisse ihrer Hilfsquellen beizusteuern. 7. Die Provinzen würden das Recht haben, ihre Vertreter in die National-Verammlung zu senden, die eine Stimme in Allem, was innere wie auswärtige Angelegenheiten betrifft, haben würden. 8. Der Officiere in der Carlischen-Armee soll die Wahl freistehen, entweder ihren respectiven Rang in der Armee zu behalten oder Kosten anzunehmen, die ihnen die Provinzial-Behörden zuweisen dürften. 9. Die Armee der Provinzen soll nicht 6000 Mann übersteigen.

### Das todte Blatt.

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen war nicht nur ein äußerst strenger Monarch, sondern auch ein ebenso strenger Familienvater. Die Geschichte erzählt uns, daß er seinen ältesten Sohn, den Kronprinzen Friedrich, kriegsrechtlich zum Tode verurtheilen ließ, weil derselbe in Heiratsangelegenheiten einen anderen Willen hatte als sein Vater, und darum nach England flüchten wollte. Nur der dringenden Fürsprache des Kaiser Carl VI. war es zu danken, daß Friedrich Wilhelm I. das Todesurtheil nicht vollstrecken ließ, sondern in eine längere Festungsstrafe umänderte, die der Kronprinz denn auch in Küstrin absitzen mußte. Ernste Conflict zwischen Vater und Sohn waren überhaupt bei der großen Verschiedenheit ihrer Charaktere und Neigungen sehr häufig. Ganz besonders erobert war Friedrich Wilhelm I. über die große Vorliebe des Kronprinzen für die französische Literatur,

Minimalkpreise... dem Tage der... alle Hypothe...

alle Hypothe... Bereich... dem Tage der...

1874 ab... u Urad als...

kr.

kr.

ALLE,

kr. 1,

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

kr.

und bei strenger Strafe war es daher dem Letzteren unterlagt, sich der verhassten Lectüre hinzugeben. Doch der Kronprinz wußte sich trotz aller Aufsicht zu helfen. Bei jeder Gelegenheit stahl er sich aus dem Schlosse heraus, lief über die Straße hinüber zu dem nahean wohnenden Buchhändler Hau de und schwelgte in der Wohnung desselben in der verbotenen Lectüre.

Aus Dankbarkeit verlieh Friedrich bei seinem Regierungsantritt im Jahre 1740 dem Buchhändler Hau de ein Privilegium zur Gründung einer Zeitung. So entstanden am 30. Juni 1740 die „Berlinerischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“, später bekannter geworden unter dem Namen „Spener'sche Zeitung“, von dem echten Spreewälder gemeinlich „Onkel Spener“ genannt. Nach einem Lebensalter von 134 Jahren 4 Monaten ist das einst hochgeachtete und einflussreiche Blatt mit dem 1. d. M. selig entschlafen. Eine Entwicklungsgeschichte der „Spener'schen Zeitung“ wäre nahezu identisch mit der Entwicklungsgeschichte der gesammten deutschen Presse während dieser Zeitperiode. Welch' ungeheurer Unterschied zwischen dem, was im Jahre 1740 die Journale boten, die Leser verlangten, und dem, was heute journalistisch geleistet und begehrt wird. Mit einem unwillkürlichen Lächeln muß man der naiven Genügsamkeit des damaligen Lesepublicums gedenken, wenn man auf die Copie, welche die „Spener'sche Zeitung“ von ihrer ersten Nummer ihrer letzten als „pense à moi“ mitgegeben, einen Blick wirft.

Der „Wesphälischer Gebirgsbote“ von heute ist an Umfang wie an Inhalt ein wahres Weltblatt gegen jenes harmlose Pressproduct. Da finden wir an der Spitze ein überschwengliches Dankesgedicht an König Friedrich II., dann eine Art Abonnements-Einladung, zwei unbedeutende Notizen und eine Buchhändleranzeige. Heute murret das lesende Publicum, wenn es die kleinste politische Affaire, die an irgend einem Ende der bewohnten Erde passiert ist, nur um wenige Stunden später durch die Zeitung erfährt. Mit behaglicher Ruhe erzählte der Journalist vor 134 Jahren seinen Lesern einige kleine Geschichten; der heutige Journalist ist wie ein ewig gehegtes Wild, gehegt von dem unaufhörlich rollenden Rade der Geschichte.

Aus dem Reichstage.

Buda-Pest, 3. November.

(Unterhaus-Sitzung.)

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren anwesend: Wittó, Ghyssy, Szapáry, Pauler, Trefort, Szende.

Nach Authentication des Protocollis meldet der Präsident mehrere eingelangte Jurisdictionsgesuche an, welche der Petitionskommission zugewiesen wurden; ferner zeigte der Präsident an, daß sich nun auch die 6. Section und die Rechnungsprüfungscommission constituirt haben.

Feuilleton.

Wanderungen durch eine Jahrmarkts-Gallerie.

(Arab. Hauptplatz No. 34, Gantner'sches Haus.) (Fortsetzung und Schluß.)

Die innere Ausstattung der „Gallerie Gantner“ ist höchst einfach und schmucklos. Die Decke, die sanftgewölbt sich stetig gegen die Seitenwände herabläßt, hat nichts an sich, was an Michael Angelo's Plafondmalerei der sizilianischen Capelle erinnern würde und reizlos wie die Decke, sind auch die Seiten der Halle. Selbst das Portal ist unnatürlich kahl und unverziert; so kahl, daß es einem schwer fällt, daselbe irgend einer architectonischen Schule einzureihen. Falls daselbe nicht so dick mit Mörtel beworfen wäre, so könnte man (glaube ich) an demselben die Grundelemente des etruskischen Keilsteinstils erkennen und es würde dann dieses Portal am meisten dem Eingange der großen Kloake in Rom ähneln.

Das Licht erhält die Gallerie am Abende von einer 4 Zoll langen Unschlitkerze, am Tage aber von der Cigarrengluth, die die Besucher des Kunstinstitutes nothgedrungen hier anzuzünden pflegen. Die Gestalten, in denen sich die Kunst allhier uns offenbart, sind also beständig umspielt von einem seltsamen Gemenge von Licht und Schatten, ewig scheint es hier zu dämmern und eben dieses zweifelhafte Hell Dunkel, dieser rastlose Uebergang von Tag zur Nacht, diese ruhelose Beleuchtung mag die Ursache sein, weshalb die Ausstellung Correggio's hier unvergleichlich den vollkommensten Anblick bildet und den gewaltigsten Eindruck macht.

Vincenz Proghányi richtet an den abwesenden Communicationsminister eine Interpellation des Inhalts, warum der Minister den Vicepräsidenten des Neutraer Comitates, Johann Markóth, seiner Stelle als Regierungscommissär für die Neutraer Waagregulirung enthoben und an seine Stelle den Grafen Emil Dezasse ernannt habe, trotzdem Markóth, wie auch das Erhebungsdecret anerkennt, seiner Aufgabe als Regierungscommissär stets entprochen habe? — Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Ludwig Horváth, Andreas Schmauß und Peter Matúška überreichten als Referenten der Centralcommission die Berichte derselben über die Modificationen, welche das Oberhaus an den Gesetzentwürfen über die Incompatibilität, über das öffentliche Notariat und über die Advocatenordnung vorgenommen hat.

Anton Molnár überreichte den Bericht der Petitionskommission über die I. Serie von Gesuchen. Diese Berichte werden gedruckt, vertheilt und später verhandelt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde der Bericht der Wirtschaftskommission über das Budget des Hauses für den Monat October verhandelt und das Budget demselben gemäß mit 83,821 fl. votirt.

Hierauf gelangten die vom Oberhause an der Wahlgeseznovelle gemachten Modificationen zur Verhandlung.

Die auf den §. 5 bezügliche Modification, derzufolge in den siebenbürgischen Steuerzensus von 8 fl. 40 kr. der Grundsteuerzuschlag nicht eingerechnet werden soll, wurde bekanntlich von der Centralcommission abgelehnt.

Referent Edmund Szeniczey motivirte diesen Antrag der Centralcommission, indem er sich auf den Standpunkt berief, welchen die Majorität des Hauses bei Verhandlung des Wahlgeseznovellen angenommen habe. Mittlerweile habe der Minister des Innern in Siebenbürgen Conseriptionen vornehmen lassen, welche von der Richtigkeit dieses Standpunktes überzeugende Daten lieferten. Redner empfahl daher die Zurückweisung der Modification und Beibehaltung des ursprünglichen Textes.

Baron Gabriel Kemény unterstützte in längerer Rede das Separatvotum der I. und III. Section, welches sich für die Annahme der Modification des Oberhauses ausspricht. Redner erinnerte daran, daß die Wählerconseriptionen in den Jahren 1869 und 1872 thatsächlich nach dieser Auffassung erfolgt sind, citirte einen diesbezüglichen Erlaß des damaligen Ministers des Innern Baron Wendheim und behauptete, daß durch die Modification bis zur Schaffung eines systematischen Wahlgeseztes die Aufrechterhaltung der gesetzlichen und thatsächlichen Praxis bezweckt werde, während nach der Fassung des Abgeordnetenhauses der bisherige siebenbürgische Census bedeutend erweitert würde. Redner sucht dann seine Ausführungen durch Daten aus dem Tordaer, Unter-Albenfer Comitats u. A. zu erhärten. Die vom Minister vorgenommenen probeweisen Conseriptionen seien

nicht von Belang, da nur jene Gemeinden ausgewählt wurden, deren Censuserhältnisse durch eine eigene Gruppierung der Zahlen die Behauptung des Ministers zu beweisen geeignet waren. Redner schließt mit einem Appell an das Gerechtigkeitsgefühl des Hauses, indem er die Modification des Oberhauses empfahl. (Lebhafte Beifall von einem Theile der Rechten.)

Minister des Innern Graf Szapáry bemerkte vor Allem, daß die Wahlnovelle den einzigen Zweck habe, die Intentionen des 48er Wahlgesezes genauer zu präcisiren. Und dies sei auch bei §. 5 geschehen. Redner hat, um sich von der thatsächlichen Praxis zu überzeugen, in acht Comitaten und Stühlen Conseriptionen veranlaßt, die ohne jede Parteilichkeit ausgeführt und der Deffentlichkeit übergeben wurde. Uebrigens citirte er in der Modification des Oberhauses enthaltene „Grundsteuerzuschlag“ gar nicht mehr, da er durch den G. A. 1870: 50 abgeschafft wurde. Redner zählt dann seinerseits Daten aus dem vom Vorredner citirten Tordaer Comitats und aus den Székler Stühlen auf, ersucht die Abgeordneten, welche zu diesem Gegenstande noch sprechen wollen, es ohne Leidenschaftlichkeit und mit Vermeidung der Nationalitätenfrage zu thun und empfiehlt die Beibehaltung des ursprünglichen Textes.

Julius Horváth polemisirte gegen den Minister des Innern, welcher keine Informationen aus den siebenbürgischen Comitaten nicht von den unparteilichsten Menschen erhalten habe. Wenn der Minister die Székler begünstigen wollte, so hätte er gleich den Antrag Szederkény's auf Einführung des Suffrage universel annehmen sollen. Redner nimmt die Modification des Oberhauses an.

Alexander Román erklärte, die gesetzliche Praxis beweise gerade das Gegentheil dessen, was Baron Gabriel Kemény bewiesen habe, Redner citirt Daten aus dem Aranyoser Stuhle und gelangt zum Schlusse, daß es engherzig wäre, die Modification des Oberhauses anzunehmen.

Baron Stefan Kemény kann auf die amtlichen Daten des Ministers kein besonderes Gewicht legen und stimmt für die Modification des Oberhauses.

Demeter Boncs will constatirt haben, daß das Oberhaus und jene Abgeordneten, welche die Modification desselben unterstützen, aus diesem Paragraphen eine Nationalitätenfrage machen, es sei aber entschieden unwahr, daß durch die Fassung des Oberhauses das magyarische Element benachtheiligt werde. Die Ueber-treibung der Nationalitätenpolitik sei wohl schädlich, aber ebenso nachtheilig sei das Extrem einer solchen Politik. Redner erklärt sich für die Fassung des Abgeordnetenhauses.

Hierauf wurde abgestimmt und die Modification mit 94 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Für die Modification stimmte ein großer Theil der Rechten und ein kleiner Theil der Opposition; für die Fassung der Centralcommission: ein Theil der Rechten mit den Ministern und beinahe die gesammte Opposition.

aber recht viel Stilleben und alle Genre's der Gemälde maler e i von der unschuldig-naiven, humorreichen Richtung Teners bis zu den satyrischen, Abscheu und Eckel aufstößenden Manier Hogarth's.

Betrachtet man all dies Gesebene genauer, und vermag man durch die Erscheinung der Gemälde hindurch bis zu ihrem Wesen, bis zu dem ihnen zu Grunde liegenden Kern zu dringen, hat man weiter das Vermögen zu abstrahiren und aus Verstümmelungen auf unverstümmelte Urtypen zu schließen, so wird man merken, daß ein großer Theil jener „Wilder“, die heutzutage als bloße Zimmerdecorationen oder als vermittelnde Objecte einer sonst schwankenden und unsicheren Frömmigkeit benützt werden, nichts anderes ist, als eine Menge schamloser Copien, die bei ihrem Entstehen schon größtentheils die Erinnerung an die ihnen zu Grunde liegenden Originale unmöglich machen.

Diese Copien erscheinen dann in den verschiedensten Ausgaben; sie erscheinen als Holzschnitte, als Stahlstiche, als Aquarellen und heute auch schon als Farbenabdrücke. Natürlich unterscheiden sich die verschiedenen Angaben ihren künstlerischen Werthe nach sehr wesentlich von einander; manche kommen der ursprünglichen Schöpfung recht nahe, andere wieder lassen ihre Abstammung nur dunkel mehr noch ahnen und noch andere tigen auch die letzte Spur einer möglichen Familienähnlichkeit dadurch, daß sie die Gestalten nach Willkür ummodelln, jalls ein Hintergrund, eine Staffage an dem Gemälde gewesen, diese weglassen, oder wenn es keine gehabt, solche dazu machen.

Unser Jahrhundert hat es in der Imitation berühmter Malerwerke qualitativ und quantitav so weit

Die Zus... g e r s d e r e i n... denselben beige... Ref. bemerkt... betreffenden Min... auf die Bilana... ausüben. Am... das Budget des... (ordentliches Erf... Zahl der Comita... deutend geringer... Detailirung des... welche Vereinigun... Einem Obergespa... dadurch wird aus... dircung der Muni... gemeister Buda... gelpäne belassen... für die Städte... Unter den Wirkun... werden folgende

1. Die Co... Stadt Rajchau;... Carlsburg, mit... Kraber Comit... droz mit den S... Baranyoser Comi... das Comitats Va... Inner-Szolnok u... die Comitats B... Bihar mit der C... grader Comitats... hely und Szeged... Städtens Karpe... Comitats mit B... Comitats Kolozs... die Comitats B... 15. das Kolozbu... mit Elisabethita... arva; 17. das... mit den XVI-3... schau und Göll... Karansches; 2... Aranyoser Stuh... burger Comitats... Sohl und Thur... Béla, Neuhoh... distrikt mit Deb... Nagybánya; 29... Sz. György, V... Csikfel, Sz. Ud... Aus der M... Justizministerium... der Regierung in... Ende Juni näch... von zwanzig Ge...

gebracht, daß m... pzung der classif... (Jahrhundert) um... wenn man Guld... auch beanpruch... schön sei.

Diese Popu... nischen, sowie e... Malerwerke erla... Entwicklungstuf... und selbst auf d... stehlich wirkende... Stoffen seinen G...

Wenn man... verfolgt, so wird... sprünglich in Ge... und daß sie erst... hohe Vollkomme... decoratives und... Standpunct küm... erst dann (sage... gigen Kunst hera...

Die Maler... und Ansehen gel... zu entfalten ver... Da aber d... Jahrhunderte alt... nem, die weiten... ter der Malerei... deren Wandunge... sit Gelegenheit... daß jene Kunst... wurde und dabe... rüchlieb... Während d...

Correggio's Werke befinden sich hier in ihrem Elemente. Diese widerspruchsvollen, aus Schmerz und Wonne gleichmäßig zusammengesetzten Gestalten, dieser nach Bewegung, nach Leben sich sehnender und zur ewigen Ruhe verdamnten Körper, diese in sich selbst zerworfenen Existenzen dulden, ja suchen ein ihnen gleiches, contrastvolles Licht, während z. B. die nüchternen, einfachs und klare Malerei eines Holbein oder Cranach dasselbe nicht vertragen würde und eine ihrem Wesen ähnliche helle, sonnige Beleuchtung fordern. . . Dies von der äußeren Form der Gallerie Gantner. . . . .

Was nun den Inhalt dieses Kunsttempels anbelangt, so finden wir hier, wenn wir denselben nach den Gegenständen eintheilen wollen, den die einzelnen Gemälde darstellen — alle Gattungen vertreten, welche je die alte und die neue Malerei gepflegt. Links vom Eingange an der oberen Fläche der Seitenwand ist durch „Kaiser Max' Abschied“ „Mátyás az igazságos“, „A Hunyadi ház diadala“, „Michai Erdulu in batalia de la caluzeren“, „Die Erstürmung der Festung Ojen“, „Eger-vár hósi védelme“, die historige Schule; und weiter durch das „heil. Abendmal“, „Adam und Eva“, „Abrahams Opfer“ die strenge religiöse Richtung derselben vertreten. Unter dieser prangen in etwas eckigen Formen, und bunten, an die orientalische Fauna erinnernden Farben-Studien aus der Thier- und Blumenwelt. Stark repräsentirt ist auch die sogenannte Bild-novella malerei. . . . In dieser Gruppe finden sich vor Allem in unheimlicher Anzahl die verschiedensten Monarchen; unmittelbar neben ihnen ihre Gegner und auf der gegenüberliegenden Wand eine unzählbare Menge antiquarischer Heiligenbilder. —

La n d s c h a f t e n bemerkte ich nicht, dagegen

X Buda-Pest, 3. November.

Die Zusammenstellung der Budgets der einzelnen Ministerien und die denselben beigegebenen Motivirungen werfen — wie Ref. bemerkt — einiges Licht auch auf die von den betreffenden Ministerien geplanten Reformen, welche auf die Bilanz des Staatshaushaltes einen Einfluß ausüben. Am interessantesten in dieser Beziehung ist das Budget des Ministeriums des Innern, in welchem (ordentliches Erforderniß, Abschnitt XIV, Titel 5.) die Zahl der Comitats- und städtischen Obergespanne bedeutend geringer als gegenwärtig angenommen ist. Die Detailirung des betreffenden Titels zeigt auch, durch Detailirung der Comitats- und Städte unter welche Vereinigung der Comitats- und Städte unter Einem Obergespann die Reduction erreicht wurde, und dadurch wird auch eine Skizze der geplanten Arrondirung der Municipien geboten. Außer dem Ober-Bürgermeister Buda-Pests sind nur drei städtische Obergespanne belassen, für Theresiopel, für Neufay und einer für die Städte Pancsova, Werkesy und Weißkirchen. Unter den Wirkungskreis je eines Obergespanns werden folgende Municipien zusammengezogen.

- 1. Die Comitats Abauj und Torna mit der Stadt Kaschau; 2. das Unter-Albenzer Comitats mit Carlsburg, mit Abrudbánya und Vizafna; 3. das Krader Comitats und die Stadt Krad; 4. Bács-Bodrog mit den Städten Baja und Zombor; 5. das Baranyaer Comitats mit der Stadt Fünfkirchen; 6. das Comitats Bars mit Uj-Bánya; 7. die Comitats Inner-Szolnok und Doboka mit Szamos-Ujvár; 8. die Comitats Bereg und Ugoesa; 9. das Comitats Bihar mit der Stadt Großwardein; 10. das Csöngrader Comitats mit den Städten Hód-Mező-Básárhely und Szegedin; 11. das Comitats Pont mit den Städten Karpfen und Putany; 12. das Hunyader Comitats mit Bajda-Hunyad und Hátseg; 13. das Comitats Kolozs mit Klausenburg und Kolozs; 14. die Comitats Mittel-Szolnok und Krasna mit Zilah; 15. das Kollasburger und das Oberalbenzer Comitats mit Esiabeststadt; 16. die Comitats Vpau und Arva; 17. das Neutraer Comitats mit Skaly; 18. das Pesther Comitats mit der Stadt Kecklemét; 19. Tirnan; 20. das Sároser Comitats mit Bartfeld, Sperjes und Zeben; 21. das Oedenburger Comitats mit Ruft und Eisenstadt; 22. das Zipsjer Comitats mit den XVI-Zipsjer-Städten, ferner Käsmark, Leutschau und Söllnig; 23. das Szörényer Comitats mit Karansebes; 24. das Torbaer Comitats mit dem Kranjoser Stuhl und Sächsisch-Kreen; 25. das Eisenburger Comitats mit Steinamanger; 26. die Comitats Sohl und Thuróc mit Alsóh, Kremniz, Schennitz, Béla, Neuhof, Libethen, Vries; 27. der Hajdukendistrikt mit Debreczin; 28. Kővár, Fejéshánya und Nagybánya; 29. Hátomföld, Kezdi-Básárhely, Szepesi-Sz. György, Bereczf, Slysafalva; 30. Udvorhelyföld, Csíkföld, Sz. Udvorhely, Csíkereda und Oláhfalva.

Aus der Motivirung des Voranschlags für das Justizministerium ist ersichtlich, daß in der Reihe von der Regierung ins Auge gefaßten Reformen die mit Ende Juni nächsten Jahres zu vollziehende Aufhebung von zwanzig Gerichten und Staatsanwaltschaften ge-

plant ist. Der ministerielle Voranschlag macht die Erwartung zu erreichende Ersparung dadurch ersichtlich, daß der durch die aufzuhebenden Gerichte und Anwaltschaften eventuell zu ersparende Betrag von der Hauptsumme des Voranschlags für die nach der gegenwärtigen Organisation bestehenden Gerichte und Anwaltschaften in Abzug gebracht wird. Der Minister bemerkt auch in seiner Motivirung, daß er nur kleinere Gerichtshöfe dritten und vierten Ranges auflassen werde, und daß das in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres erreichbare Ersparniß bei den Gerichtshöfen fl. 94.518, bei den königlichen Anwaltschaften fl. 37.551 ausmachen dürfte.

Heute Nachmittags 4 Uhr versammelten sich in der Wohnung des Herrn Abgeordneten Grafen Eduard Károlyi die hier anwesenden Mitglieder der „Középárt“, um über die Frage des Fortbestandes der Partei zu beraten. Da mehrere Mitglieder der Partei noch nicht in Buda-Pest eingetroffen sind, unter ihnen der Clubpräsident Herr Tomahy, so einigten sich die Anwesenden dahin, ihre Ankunft abzuwarten und erst dann einen definitiven Beschluß zu fassen. Nach den in vertraulicher Privatunterhaltung abgegebenen Erklärungen der einzelnen anwesenden Mitglieder scheint es jedoch ausgemacht, daß vielleicht 2 oder 3 Mitglieder wieder in den Schoß des linken Centrum zurückkehren, die übrigen aber als Partei zusammenbleiben werden.

Wien, 3. November.

Der Kaiser hat sich Abends nach kurzem Aufenthalt nach Salzburg verflücht. Erzherzog Carl Ludwig ist gleichfalls Vormittags dahin gereist. Prinz Leopold von Baiern wurde vom König von Baiern zum General der Cavallerie ernannt.

In voriger Nacht wurde beim Entreffen des Brunn-Bräuer Zuges in Brerau ein Passagier, ein reicher Viehhändler, Namens Ernst Katscher aus Branc bei Walachisch-Meseritsch, im Coupé mit durchschnittener Kehle, beraubt, gefunden. Zwischen Kojeten und Neamitsky zühren zwei unbekannte Passagiere mit ihm, auf welche der Verdacht fiel. Die Identität des Ermordeten ist durch die bisherigen Erhebungen und durch telegrafische Meldungen, welche bei hiesigen Verwandten eingelangt sind, bestätigt. Der Ermordete ist ungefähr 60 Jahre alt und soll im Besitz großer Baarschaft gewesen sein, welche sämmtlich geraubt wurde. Der Mörder wurde bereits in Prag verhaftet. Sein Name ist Treut, gebürtig aus Trencsin.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Linz: Unter den hiesigen Führern der Ultramontanen ist eine Spaltung eingetreten. Der Reichsratsabgeordnete Starkensfeld ist aus dem katholischen Casino in Linz ausgetreten.

Den Morgenblättern zufolge will die Staatsanwaltschaft gegen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Germania“ wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Kullmann, sowie gegen die „Boissche Zeitung“

wegen Publication des Bülöw-Arnim'schen Schriftwechsels aus dem „New-York Herald“ die gerichtliche Untersuchung beantragen. Das Reichs-Prefegesez verbietet die Veröffentlichung von Schriftstücken aus einer schwebenden Untersuchung.

London, 3. November. Reuter's Office berichtet die bezügliche gestrige Mittheilung dahin, daß der deutschen Gesandtschaft in Washington über die angebliche Verhaftung eines Secretärs des Grafen Arnim keinerlei Mittheilung zugeht, die Nachricht deshalb als unbegründet anzusehen sei.

London, 2. November. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Rio de Janeiro vom 31. October, wonach im Staate Buenos-Ayres unweit der Mündung des Salado zwischen den Regierungstruppen unter Campos und den Insurgenten unter Ribas am 26. October ein Gefecht stattfand. Nach den Regierungsberichten wurden die Insurgenten geschlagen. Ribas vereinigte sich jedoch mit Mitre, der auf die Hauptstadt marschirt. Es wird eine neue Schlacht erwartet. Die Verbindung von Buenos-Ayres mit der Umgegend ist unterbrochen; die Stadt ist stark besetzt. — Das Kabel der directen amerikanischen Linie wurde aufgefunden, und ist die Spießung heute Morgens erfolgt.

Amliches.

(Ernennungen.) Ernann wurden: Josef Bajnes zum Kanzleidirector beim Werscheker Gerichtshof, Ivan Hidvöghy zum Grundbuchführersadjuncten beim Trencsiner Gerichtshof, Michael Kajanek zum Executor beim Sohler Bezirksgericht, Johann Krajegh zum Finanzsecretär erster Classe, Josef Keményffy und Armin Zimmernann zu Finanzsecretären, Adolf Egilmayer zum Ingenieursadjuncten erster Classe im Personalstatus der Staatsbauämter, Coloman Spánhy zum Ingenieursadjuncten bei der k. u. Eisenbahnbau-Oberinspektion, Mathias Rastig zum Kerkermeister in Zombor, Johann Szabo zum Kerkermeister in Hermannstadt, Josef Csics zum Zeugverwalter beim Königsberger Salzwerksamt, Julius Formanek zum zweiten Kanzleiadjecten bei der M.-Szigeter Montandirection, Josef Szerdóc zum Zolleinnehmer in Belobrestka.

Kleine Chronik.

Urad, 4. November.

Der diesjährige Herbstmarkt, der nun schon als überwunden betrachtet werden kann, hat selbst den bescheidensten Erwartungen, die allenfalls daran geknüpft wurden, in keiner Beziehung entsprochen, da weder die Großisten, noch die Detailverkäufer dabei ihre Rechnung gefunden haben. In erster Reihe ist hieran der allseits herrschende Geldmangel schuld. Dem allgemeinen Geschäftsgange entsprechend war auch der Besuch seitens der Fremden; wohin man auch blicken mochte, überall sah man nur bekannte Gesichter und gab es wohl Verkäufer und Neugierige genug, welche letztere

gebracht, daß man heutzutage jede beliebige Schöpfung der classischen italienischen Schule (im XIV. Jahrhundert) um einige Pfennige kaufen kann und wenn man Gulden für so ein Abbild ausgeben will, auch beanpruchen darf, daß dasselbe gelungen und schön sei.

Diese Popularität haben überdies nur die italienischen, sowie einige niederländische und spanische Malerwerke erlangt, was vor Allem in der höheren Entwicklungsstufe dieser Producte, in dem blendenden und selbst auf den ungebildeten Geschmack unwiderstehlich wirkenden Colorit, theilweise aber auch in den Stoffen seinen Grund hat, den jene Völker bearbeitet.

Wenn man den Entwicklungsgang der Malerei verfolgt, so wird man bemerken, daß diese Kunst ursprünglich in Gestalt der Wandmalerei aufgetreten und daß sie erst dann als jene Formen bereits eine hohe Vollkommenheitsstufe erreicht und sie selbst als decoratives und daher nur secundäres Element den Standpunct künstlerischer Reife erklimmen, daß sie erst dann (sage ich) zur selbstständigen und unabhängigen Kunst heranwuchs.

Die Malerei konnte daher nur dort zu Größe und Ansehen gelangen, wo sie als Wandmalerei sich zu entfalten vermochte.

Da aber der in Deutschland moderne, durch Jahrhunderte alleinherrschende gothische Baustyl mit seinem, die weiten Dimensionen beschränkenden Charakter der Malerei egoistisch alle Flächen, alle bedeutenderen Wandungen entzog und einseitig nur der Plastik Gelegenheit bot, sich zu entfalten, so ist es natürlich, daß jene Kunst hier in ihrer Entfaltung gehemmt wurde und daher auch in ihrer Entwicklung weit zurückblieb.

Während die Farben der deutschen Malerei

bis auf die neueste Zeit immer eine gewisse Kälte, Mattigkeit und Leblosigkeit der Carnation behielten, entfalteten die italienischen Künstler und unter diesen besonders die venetianische Schule schon im 15. Jahrhundert eine solche Herrlichkeit, eine solche Klarheit und solche Lebendigkeit des Colorits, daß diese elementaren Vorzüge allein schon im Staube wären, die Werke jenes Volkes durch Jahrhunderte noch in Ansehen und Würden zu erhalten.

Zudem kommt, daß auch die Stoffe, welche die Italiener behandeln, einschmeichelnder und allgemeinere Natur sind. Heilige, Engel, Madonnen und Christusbilder werden solange die römische Religion besteht, immer ein notwendiges Uebel, immer einen gangbaren Artikel der Malerei bilden. In die Zeit aber, in der die deutsche Malerei zu blühen beginnt, fällt ja die Reformation. Deutschland sprengt den alten Bann des Traditionellen, vertieft sich in die eben geschaffene Wirklichkeit und erfaßt selbst am Gebiete der Kunst das neugeborne, frisch aufsteigende, Großes verheißende Leben! Die Maler reißen sich los von den althergebrachten religiösen Stoffen und das Zeitalter reich ist an Thaten und die Alltäglichkeit neue Färbung gewinnt, so sehen wir plötzlich die Historienmalerei und das Genre rasch sich erheben. Itallien blieb unberührt von der Reformation und darum blieben es auch die einflüsternden kirchlichen Stoffe!

Die mittelalterliche Malerei ist in der Galerie Santsner durch ein Marienbild vertreten. Dasselbe gehörte zu den sogenannten „Miniaturen“ d. h. zu jener Kunstart, deren Wesen es ist Farbe und Goldschimmer mit einander zu verbinden. An der vorliegenden Arbeit wird dieses Ziel so erreicht, daß das Gewand der h. Jungfrau besät ist mit einer Menge von flimmernden Sternen. Das künstlerische Element

tritt bei diesem Genre natürlich in den Hintergrund und der Effect ist ein mehr elementarer. In den Miniaturen des Mittelalters wirkt nicht so sehr die ästhetisch dargestellte Idee, als die Farbe und der Metallglanz.

Aus dem 13. Jahrhundert ist auch ein Madonnenbild populär geworden. Es ist das die „Maria mit dem Kinde“ von Cimabue. Dieses Gemälde ist mir öfters in ganz kleinen Ausgaben begegnet, doch konnte ich es in unserer Jahrmarktsgalerie nicht entdecken.

Den Zeitraum der Classicität repräsentiren: „Das Abendmahl“ von Leonardo da Vinci, mehrere „Marienbilder“ nach Rafael, und die „Magdalena“ von Correggio; Michael Angelo ist bei Santsner unbekannt.

„Das Abendmahl“ — dieses populärste aller classischen Gemälde — ist von Leonardo im Refectorium des Klosters S. Marie della Grazie auf einer 28 Fuß langen Wand, die Figuren bedeutend über Lebensgröße ausgeführt worden. Das Werk hatte viel Unglück und ist in seiner Originalgestalt so gut wie verloren. Allein, da sowohl die einzelnen Köpfe der Apostel, als auch die ganze Composition noch bei Lebzeiten Leonardos und unter seiner Leitung vielfach copirt worden sind, ist es in neuerer Zeit wieder gelungen, das Ganze im Großen darzustellen.

Das Bild stellt den Moment dar, in welchem Christus mit seinen Jüngern beim Abendmahl sitzend, seine Stimme erhebt und sagt: „Einer unter Euch wird mich verrathen.“ Christus spricht diese Worte mit dem höchsten Ernst, doch drückt seine Miene auch die göttliche Milde aus, den Schmerz um den treulosen Jünger, das bestimmte Vorgefühl des eigenen To-

\*) Franz Kuglers Geschichte der Malerei, seit Constantin dem Großen. 3. Auflage, Leipzig 1867. 2. Band.

zumeist bloß die zum Verkauf gebrachten Waaren be-
sichtigten, Käufer aber blutwenig und doch könnte
man nicht behaupten, daß kein Bedarf vorhanden
wäre, hieran mangelt es nicht im Geringsten, wohl
aber an dem leidigen nervus rerum. Wann sich diese
müßlichen Verhältnisse zum Besseren wenden werden,
ist bisher noch nicht abzusehen. — Den detaillirten
Marktbericht werden wir demnächst bringen.

Herr Gustav Adolf Stampf war als
Cassier bei der Theater-Direction angestellt und ist
von da vor einigen Tagen ausgetreten. Wir werden
nun ersucht und ermächtigt die Erklärung der Direc-
tion zu reproduciren, daß Herr Stampf seine Rech-
nungen pünktlich geführt, so wie die ihm anvertrauten
Gelder getreulich verrechnet hat und sein Ausscheiden
aus der innereigenen Stellung auf seinen eigenen
Wunsch erfolgte.

Aus hiesigen Theaterkreisen vernehmen wir,
daß die Direction die Oper „Hunyady Käpöl“ —
um einem mehrseitig geäußerten Wunsche zu entspre-
chen, diesmal mit H. H. M. als Mátyás, nach-
stehend wiederholen lassen wird, auch wird die Inscenir-
ung des „Eischüg“ mit v. o. l. l. i. a. n. d. i. g. e. r. A. u. s.
t. a. t. u. n. g. und neuer Belegung fleißig vorbereitet.
— Wie man uns versichert, thut die Direction ihr
Möglichstes, um den Wünschen des Publicums in die-
ser Richtung zuvorzukommen.

Alexander Reviczky wurde, wi-
Magy. Pol. mittheilt, endlich von der italienischen
Regierung ausgeliefert und befindet sich auf dem Wege
nach Buda-Pest. Die dortige Ober-Stadthauptmann-
schaft, telegraphisch hiervon verständigt, hat zur Inem-
pfangnahme des Gefangenen drei Polizeicommissäre
entsendet.

Franz List und die ungarische Mu-
sik-Academie. Wie „P. N.“ vernimmt, hat der
Cultusminister die Ernennung Franz List's zum Präsi-
denten der ungarischen Landes-Musikacademie Sr.
Majestät unterbreitet. Der große Künstler soll Anfangs
des künftigen Monats hier eintreffen, um seine Stelle
zu übernehmen. Zur Befetzung der Professorenstellen
wird demnächst ein Concurß eröffnet.

Gegen das Duell. Das letzte in der
Nähe von Wien stattgefundene Officiersduell, in welchem
bekanntlich der Husaren-Oberlieutenant Baghy durch
die tödliche Kugel seines Gegners zum Opfer fiel,
hat nicht nur unter dem gesammten Officierscorps die
allgemeine Theilnahme erregt, sondern auch der höch-
sten militärischen Instanz Veranlassung gegeben, einen
Reservabefehl ergehen zu lassen, welchen wir im Nach-
stehenden über die Lösung der Duellfrage kurzgefaßt
wiedergeben: Das Duell oder der Zweikampf, eine
herkömmliche Tradition des alten Ritterthums, seit dem
Bestehen von Kriegsheeren auch auf diese übergegangen
und zur Austragung von Ehrensachen in Anwendung
gebracht, kann nunmehr bei dem Bestande einer gut
disciplinirten Armee, in welcher jeder Soldat, somit
auch der Officier durch den geleisteten Fahnenheld die
Erhaltung seines Lebens dem Kaiser und Vaterlande
schuldig ist, nicht in Betracht gezogen werden, umso-
mehr, der Kriegartikel 35 den Zweikampf als eine

des, die heiligste Unterwerfung unter den Willen des
Vaters.

Die beiden Gruppen zur Linken Christi sind voll
leidenschaftlicher Aufregung, die erste zum Erlöser ge-
wandt, die zweite unter sich sprechend; Schreck, Ent-
setzen, Argwohn, Zweifel wechseln hier in den man-
nigfaltigsten Ausprägungen. Auf der rechten Seite herrscht
dagegen Stille, leises Flüstern, scheue Beobachtung.
Hier sitzt, inmitten der ersten Gruppe, der Verräther,
ein verschlossenes scharfes Profil; er blickt hastig spre-
chend zu Christus empor, gleichsam die Worte spre-
chend: „Bin ich, Rabbi?“ — während er die linke
Hand und Christus die rechte (dem Vorgange der
Schrift gemäß) der Schlüssel, die zwischen ihnen steht,
unbemerkt nähert.

Von den halben hundert Madonnen, in denen
Rafael mit voller Seele sein Eigenstes gegeben, ist
die populärste die „Madonna della Ledia“, die ge-
feierteste und sowohl nach Auffassung als Durchfüh-
rung großartigste ist die „Madonna des heil.
Sitzes“, die jetzt (siehe Auger) das Hauptwerk
der königlichen Gallerie zu Dresden ist.

Hier erscheint Maria als die wirkliche Königin
der himmlischen Heerschaaren, im Glanze einer Glorie
von unzähligen Engelsköpfen auf Wolken schwebend,
den ewigen Sohn in ihren Armen. Zu ihren Seiten
knieend der heilige Simeon und die heilige Barbara,
welche beide wieder die Doppelbeziehung des Bildes
zu der Gemeinde aussprechen. Ein zurückgeschobener
Vorhang schließt das Bild nach beiden Seiten ab,
nach unten eine leichte Brüstung, auf welcher sich
zwei liebende Engelknaben auslehnen. Maria ist
hier eins der wunderbarsten Wesen, welche aus Ra-
fael's Pinsel hervorgegangen sind; sie ist zugleich das
hohe göttliche Weib, welches den Erlöser der Welt
geboren hat, zugleich die zarte Erdenjungfrau, deren

unehrenhafte Handlung für den Officier brandmarkt
und Schuldige mit Festung von 1—10 Jahren be-
straft. Ebenso ist die irthümliche Meinung, wenn ein
Officier von einem Kameraden zum Zw. Kampfe auf-
gefordert wird und Quelle das verweigert und durch
diese Handlung von dem Gesamtcorps als „feig“
betrachtet und des Officierscharakters unwürdig er-
scheint, auszurotten. Es wird daher jedem einzelnen
Officier zur Pflicht gemacht, jede auszutragende Ehren-
sache im vorchriftsmäßigen Wege zur Kenntniß des
Ehrengerichtes zu bringen, nicht aber eines Krählers
oder Hühners wegen das Leben in die Schanze zu
schlagen, sowie das Ehrenkleid zu besetzen und das
Ansehen des Officiers sowohl vor dem Bürger, als
vor der Öffentlichkeit herabzuwürdigen.

(Hohes Alter.) In Erd im Stuhl-
weißenburger Comitate starb, wie dem „N. P. Z.“
geschrieben wird, dieser Tage eine Frau, Namens
Maria Tóth, im Alter von 106 Jahren. Die Ver-
storbene wurde unter sehr großer Theilnahme der Be-
völkerung im dortigen Friedhofe begraben.

(Civilehelicheit.) Vom Berliner Stan-
desamt erzählt die „Trib.“ folgendes kleine Inter-
mezzo: Vor dem Standesbeamten des 8. Bezirkes
erscheint ein junges Mädchen in Angelegenheiten ihrer
glücklichen Verheirathung, welche demnächst vor sich
gehen soll. Freudestrahlenden Gesichts tritt sie vor den
Beamten. „Wie heißt Ihr Vater?“ fragt dieser. —
„Ich habe keinen.“ — „So sagen Sie mir den Na-
men Ihrer Mutter.“ — „Ich habe ja auch keine
Mutter.“ — Der Beamte wird ungeduldig. „Was
soll das heißen?“ ruft es aus. — „Sehen Sie, Herr
Civilpater“, sagt nun das Mädchen, „ich bin ja das
uneheliche Kind von meiner Tante.“

Ein neues Kohlenlager ist im
Warasdiner Comitae aufgedeckt worden. Die seitens
des Agrarcom. Berghauptmanns in den letzten Mo-
naten vorgenommenen Untersuchungen und Freifahrungen
haben nicht allein nachgewiesen, daß alle bisher
aufgetauchten Zweifel nicht gerechtfertigt waren, son-
dern es sind auch Rechen in schönster Qualität und
abbauwürdiger Quantität vorgefunden worden. Die
Glanzkohlen sind in den Gemeinden D. Sem-
mica, Krapina, Putkovec, Rodoboj, Vetricina,
Petracogera, Kanizsa, Gotalovec, Grana zc. freifahren
und so das Kohlenvorkommen auf eine Längenausdeh-
nung von fast 6 deutschen Meilen von der steirischen
Grenze Bohisch bis Grana-Drenovac constatirt. Im
Frühjahre sollen weitere Freifahrungen stattfinden.
Man hofft, daß diese großartigen Entdeckungen nicht
wenig zum Wohlstande und zum Aufschwunge der
Industrie nicht nur in Croatien, sondern in
der ganzen Monarchie beitragen werden, nach-
dem die seitens der geologischen Reichsanstalt von
Herrn Carl Ritter von Hauer, k. l. Berggrath, vor-
genommene Analyse außerordentlich günstig lautet und
die Kohle als eine der besten bisher bekannten be-
zeichnet.

(Für Garibaldi.) Die „Gazzetta d'
Italia“ gab kürzlich als Grund, warum die italieni-
sche Regierung keinen Antrag auf Bewilligung einer

Demuth und Reinheit eines so hohen Preises gewür-
digt ward. Es liegt in ihrem Gesichte etwas Unbe-
greifliches, ich möchte sagen, ein schüchternes Staunen
über das Wunder der eigenen Erhöhung und doch
nicht minder die hohe Freiheit und das Bewußtsein
dieses göttlichen Zustandes. Der Knabe, der kindlich
aber nicht kindisch nachlässig, in ihren Armen ruht,
blickt ernst hinaus auf die Welt; nie wurde wieder,
wie in den Zügen dieses Kindes, die Lieblichkeit der
Jugend mit dem Ernst und den tief innigen Gedanken
des heiligsten Berufes in gleich ergreifender Weise
vermählt.

Von Correggio hat — wie schon erwähnt, die
„Gallerie Gantner“ die hübschen Magdalenen,
ein überaus reizendes Bildchen.

Die Werke der nachfolgenden italienischen Schu-
len, so wie die parallel laufenden nordischen Mater
vermochten sich keine Popularität zu erwerben,
und so wäre denn schließlich nur ein Mann
noch zu erwähnen, ein Spanier, Namens Bartolome
Esteban Murillo, dessen „H. Johannes“, so wie das
„Abendmahl“ und die Rafael'sche Madonna die Reise
durch die Welt gemacht und auch in unserem wan-
delnden Kunststempel Platz gefunden.

Hiermit nehme ich von p. t. Frau Gantners
p. t. Hause herzlichen Abschied und spreche demselben
für sein gefälliges Dasein meinen herzlichsten Dank
aus . . . . .

Ich bin dies zu thun verpflichtet, denn wäre
dies Haus nicht, so hätte sich in dessen Thorhose keine
Bildergreiskerei niederlassen können, ohne dieser aber
wäre auch dieses Feuilleton nicht entstanden und ohne
diesen Feuilleton

hätte ergebenst sein können
„Ich.“

Dotation für Garibaldi in der Kammer einbringen
werde, an, daß die Regierung sich bei dem bekannten
Charakter des tapfern Kriegsmannes seiner abschlägi-
gen Antwort aussetzen dürfe. Dieser Grund wird nun
von dem Senator und Procurator des Florentiner
Cassationshofes, Rossace Consorti, in diesem Briefe
an die genannte Zeitung wiederlegt. In diesem
Briefe steht: „Als der General Dictator von Süd-
italien war, hatte der Ministerath ein Decret unter-
zeichnet, wodurch Garibaldi zum Zeichen der Erkennt-
lichkeit für seine dem Lande geleisteten Dienste eine
Rente von 150.000 Lire auf den Staatschatz ange-
wiesen wurde. Der Unterzeichnete war damals Mi-
nister des Innern und begab sich an den Volkturnus,
wo Garibaldi damals gegen das bourbonische Heer
kämpfte, um ihm das Decret im Namen des Ministera-
thes zu überreichen. Aber Garibaldi wollte es nicht anneh-
men, indem er folgende Worte sprach: „Wer macht mir
dieses Geschenk?“ — Ich antwortete: „Die Regierung,
welche das Land vertritt.“ — Er aber entgegnete:
„Die Regierung bin ich, und der Prodictator und
die Minister sind meine Bevollmächtigten, mein ande-
res Ich; und wenn ich daher die Dotation annehme,
so würde der General Garibaldi sich selbst beschenken.“
Nach diesen edlen Worten fuhr er fort: „Nur dann
kann ich für die Dienste, welche ich dem Lande geleistet
habe, ein Geschenk annehmen, wenn die Einheit Ita-
liens mit Rom als Hauptstadt vollendet ist und das
Geschenk mir von der Nationalvertretung angeboten
wird.“ Das sind die förmlichen Worte, welche der
General Garibaldi damals zu mir gesprochen, und ich
bin überzeugt, daß er sie nicht in Abrede stellen wird.“

Saint-Arnaud's Tod, angeblich durch die
Cholera, war wie man der „Bédette“ aus Paris
schreibt, lange ein Geheimniß geblieben. Er war mit
einer furchtbaren Wunde nach der Krim abgegangen,
er suchte den Tod auf dem Schlachtfelde, wollte gern
im Ruhm seine Vergangenheit sein wasagen. Das
Schicksal war aber unerbittlich, er starb im Angesicht
des Zieles, ruhmlos, elend, unter unerhörten Leiden.
— Saint-Arnaud war ein besonderer Günstling sei-
nes Kaisers gewesen, er ging ein und aus in den
Privatgemächern des Herrschers. Da verschwand eines
Tages von dem Camarins ein Paß Banknoten, wel-
ches Napoleon selbst dahin gelegt hatte. Er rief den
diensthühenden Adjutanten General Cornemuse herein
und beschwerte sich darüber. Der General fragte, wer
zunächst im Cabinet gewesen? „Zuletzt war Saint-
Arnaud hier“, erwiderte der Kaiser. Dann forschte
Sie nicht weiter, „Sire, das genügt schon“, versetzte
Cornemuse in wohlberständlicher Weise. Dem Mar-
schall kam das zu Ohren. Vor der Privatthür des
kaiserlichen Cabinets kreuzt man die Degen, Corne-
muse fällt tödtlich getroffen, aber noch hat er Kraft
genug, sich bald emporzuheben und dem Marschall
seinen Degen tief in den Leib zu stoßen, so daß das
Eingeweide von der Waffe schwer verletzt wurde. Man
schaffte die Leiche fort, begrub den General, ohne die
wahre Ursache seines Todes bekannt werden zu lassen
und Saint-Arnaud starb langsam, stündlich elend un-
ter den grauigsten Leiden, bis er nach der Schlacht
an der Alma, „zwei Schritt vom Schlachtfelde dicht
vor dem Triumph“ verschied. Das ist gewiß eine in
ihrer Art merkwürdige Geschichte, sie charakterisirt
vollkommen die damaligen Hofverhältnisse und wirft
auf die Umgebung des gewesenen Kaisers und die
in derselben geherrschten Sitten ein blendendes
Streifenlicht.

(Fässer aus Papier.) Vor einigen Mona-
ten wurde in Washington eine Erfindung paten-
tirt, nach welcher alle Sorten Fässer, wie sie zur Auf-
bewahrung und Verschiffung von Zucker, Obst, Kaff,
Mehl zc. benützt werden, aus Papier angefertigt wer-
den können. Der Vortheil dieser Erfindung, schreibt der
„Anzeiger der Westens“, liegt auf der Hand und veran-
laßte sofort zwei Compagnien, die Fabrikation dieser
Fässer im Großen zu betreiben; eine dieser Compag-
nien besteht in Winona, Minn., die andere in D.
corah, Iowa. Seit einigen Wochen soll auch die Vallejo
Pappfabrik Versuche mit der Fabrikation von papierenen
Fässern anstellen und zu günstigen Resultaten gelangt sein.
Zur Anfertigung dieser Fässer dient dickes Papier, das
zusammengeleimt und einer starken Pressung unterworfen
wird, so daß es eine große Härte erlangt. Das Papier
selbst wird aus Stroh fabricirt, das im Westen fast
werthlos ist und in großen Qualitäten alljährlich
verbrannt wird. Die Fässer besitzen die Form eines
Cylinders, nahmen also bei derselben Menge des
Inhaltes keinen so großen Raum ein, als die bau-
chigen Holzfässer und sind zum Versenden auch practi-
scher. Ihr Gewicht beträgt ferner nur die Hälfte von
dem der hölzernen Fässer, worin ein anderer großer
Vortheil liegt; ihre Widerstandsfähigkeit und Dauer
haftigkeit übertrifft die hölzernen Fässer bedeutend,
auch sind sie 20 Percent billiger als diese. Einer der
größten Vorthelle ist jedoch der, daß durch Fabrica-
tion papierener Fässer das bis dahin fast werthlose
Stroh endlich eine practische Verwendung findet.

\* Do-
Carlos, f
scheint zur
Megeleien un
lose Republik
für ihn keine
hat sein echn
das schöne S
„Union“ und
Gattin, Dom
seiner sich ein
Graz zurück
zu sinken, w
\* Aus
folge e
stet u. i. s
fen Ar n
mach t wo
in New York
se h len d
zu überbring
auf der rech
beigeben, da
großen Affai
sein wird.
\*—\*
relme (des
Zölei, in W
ter Ausstätt
erschiene. —
rer Ueberse
beigedruckt,
nach dem T
die Musik z
— Der Pr

Sa
Arad
Consum en
45—45 1/2
Bude
Die Zenden
recht fest, d
Notiz stot
hes Geschi
Zu
Schlüsse:
Wei
5.25, 800
88 pfd. fl.
Zolctr. 8.
4.85, Allee
Zolctr. 86
Boden 200
86 pfd. fl.
400 Zolctr
4.60, 200
82 pfd. fl.
800 Zolctr
fl. 4 85, 2
Ro o g
Cassa ab
Ger
Cassa ab
Bon
Fajer 2—
Ufa
Geld, fl.
M
Maare.
Ha
Maare.
San
S. und P
zeigt noch
darin läßt
keit vermi
sich einiger
zelle Ver
Preisen;
reich, we
Markte u
Hollsteiner
holl. 190.
holl. 180
holl. 186
Ro o
war weni
Woche.
und notir
160 Rm.
Amerikan
leburger

**Don Alfonso, Bruder des Don Carlos,** konnte den Ebro nicht überschreiten und scheint zur Ansicht gekommen zu sein, daß trotz aller Megeleien und Füllsäden über Gefangene und wehrlose Republikaner für seinen Bruder kein Thron und für ihn keine Vorbeeren in Spanien blühen, denn er hat sein ehrentreues Commando niedergelegt, hat das schöne Spanien verlassen und kehrt — wie „Union“ und „Moniteur“ melden, mit seiner holden Gattin, Donna Bianca, an deren Ergötlichkeiten die Vester sich erinnern werden, „behufs Erholung“ nach Graz zurück — Das Schiff scheint in starker Gefahr zu sinken, wenn es solche Ratten auch schon verlassen.

\* Aus New-York kommt die Nachricht, daß in Folge eines Telegramms des Fürsten Bismarck ein Secretär des Grafen Arnim in St. Louis ausfindig gemacht worden sei. Derselbe habe sich am Samstag in New York eingeschiffet, um einen Theil der fehlenden Documente nach Berlin zu überbringen. Es scheint demnach, daß Bismarck doch auf der rechten Fährte war und Arnim nun klein beigeben, dabei aber der von feudaler Seite zu einer großen Affaire aufgebaute Streitsfall bald beendet sein wird.

(Literarisches.) A holt költő szerelem (des todtens Dichters Liebe), Gedicht von Moriz Jókai, in Musik gesetzt von Franz List, ist in eleganter Ausstattung bei Taborffy & Parsch in Buda-Pest erschienen. — Der ungarische und deutsche Text (letzterer Uebersetzung von Dur) ist nicht nur den Noten beigegeben, sondern folgt auch in separater Ausgabe nach dem Titelblatte und bürgt der Name List's, daß die Musik zu dem Gedichte nur vorzüglich sein kann. — Der Preis des Werkes ist 1 fl. 20 kr.

**Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung**

**Arab, 4. November. Spiritus fest.** Im Consum en gros 46 1/2—47 sammt Faß, en detail 45—45 1/2 ohne, 47 1/2—48 sammt Faß.

**Buda-Pest, 3. November. (Getreide.)** Die Tendenz des Weizengeschäftes war auch heute recht fest, das Ausgebot schwach, konnte zu voller Notiz flott abgegeben werden. In anderen Körnern schwaches Geschäft zu unveränderten Preisen.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, (Theiß-) 200 Zolctr. 89 Pfd. fl. 5.25, 800 Zolctr. 88 1/2 Pfd. fl. 5.22 1/2, 400 Zolctr. 88 1/2 Pfd. fl. 5.20, 1200 Zolctr. 86 Pfd. fl. 4.75, 200 Zolctr. 86 Pfd. fl. 4.85, 300 Zolctr. 86 Pfd. fl. 4.85, Alles per 3 Monate. — Weisenburger 1000 Zolctr. 86 1/2 Pfd. fl. 5, per 3 Monate. — Vester Boden 200 Zolctr. 89 Pfd. fl. 5.20, 400 Zolctr. 86 Pfd. fl. 4.75, Weides per 3 Monate. — Banater 400 Zolctr. 87 Pfd. fl. 4.87 1/2, 200 Zolctr. 85 Pfd. fl. 4.60, 200 Zolctr. 85 1/2 Pfd. fl. 4.65, 1500 Zolctr. 82 1/2 Pfd. fl. 4, Alles per 3 Monate. — Oberländer 800 Zolctr. 89 Pfd. fl. 5.26, 200 Zolctr. 86 1/2 Pfd. fl. 4.85, Weides per 3 Monate.

Roggen 1000 Zolctr. 80 Pfd. fl. 3.75, per Cassa ab Mühle.

Gerste 1300 Zolctr. 72 Pfd. fl. 3 per Cassa ab Erlau.

Von Terminen ging Frühjahrs-Weizen 2 1/2 kr., Hafer 2—3 kr. und Mais 2—3 kr. höher.

Ufsance-Weizen per Frühjahr fl. 4.65 Geld, fl. 4.67 1/2 Waare.

Mais per Mai-Juni fl. 3.36 Geld, fl. 3.38 Waare.

Hafer per Frühjahr fl. 2.30 Geld, fl. 2.31 Waare.

**Hamburg, 31. October. (Originalbericht von S. und R. Klemperer.)** Das Getreidegeschäft zeigt noch immer lustlose Tendenz und der Verkehr darin läßt noch fortwährend die gewünschte Lebhaftigkeit vermissen. Weizen hat in verfloßener Woche sich einigermaßen im Werthe behauptet und nur einzelne Verkäufe zeigten eine kleine Abschwächung in den Preisen; der Umsatz war im Ganzen wenig belangreich, weil noch immer der Export sich an unserem Markte unthätig erweist. — Wir notiren heute alten Holsteiner, Elber und Mecklenburger 123—128 Pfd. holl. 190—200 Rm., neue Waare 121—135 Pfd. holl. 180—206 Rm.; Amerikaner 128—132 Pfd. holl. 186—192 Rm. pr. Wispel.

Roggen büßte in der Meinung etwas ein und war weniger beachtet als in der vorhergegangenen Woche. Preise behaupteten sich indessen unverändert und notiren: Russischer 117—118 Pfd. 148—156—160 Rm., französischer 129 Pfd. holl. 176 Rm., Amerikaner 124—125 Pfd. holl. 174 Rm. und Mecklenburger 170—180 Rm. pr. Wispel. — Im Ter-

minverkehr zeigte Getreide ebensovienig Lebhaftigkeit; Preise stellten sich bei sehr beschränktem Umsatz für Weizen um circa 3 Rm., für Roggen um 1 bis 2 Rm. niedriger; wir notiren: Weizen pr. Nov.-Dec. 184 Rm. Brief, 183 Rm. Geld, Dec.-Jänner 184 Rm. Brief, 183 Rm. Geld, April-Mai 186 Rm. Brief, 185 Rm. Geld. Roggen Nov.-Dec. 151 1/2 Rm. Brief, 150 1/2 Rm. Geld, December-Jänner 151 1/2 Rm. Brief, 150 1/2 Rm. Geld, April-Mai 149 1/2 Rm. Brief, 148 1/2 Rm. Geld. Gerste ist in flauer Tendenz und trotz herabgesetzter Forderungen nur schleppend placirbar; wir notiren 107—110 Pfd. mährische 180—208 Rm. Saale und Ghevalier Saale 108—114 Pfd. holl. 215—245 Rm. Holstein-Mecklenburger á 180—195 Rm. pr. Wispel angeboten. — Hafer findet zum Verfaß in's Inland noch immer gute Beachtung und notirt 175—196 Rm. je nach Qualität.

**Getrocknete Früchte: Pflaumen.** Die feste Tendenz für serbische und bosnische Waare in Pest übte auch auf unseren Platz eine Einwirkung insofern aus, als sie, wenn auch nicht ein lebhafteres Geschäft, so doch eine Befestigung der Preise für diese Sorten hervorbrachte; die Lager sind hier auf ein Minimum beschränkt, da die hohen Preise nie zu größeren Bezügen Kauflust erweckten. — In böhmischer und mährischer Waare ist das Angebot andauernd lebhaft und Preise unter diesem Umstande kaum behauptet, doch ist auch hierfür die Zeit nicht mehr fern, wo sich durch verringertes Angebot nothwendigerweise Preise höher stellen müssen; schon heute läßt sich herausfühlen, daß die Lager an den Productionspätzen sich zu lichten beginnen. Birnen sind total geschäftslos.

**Hülsenfrüchte: Weiße Bohnen.** Die flauere Tendenz, die wir schon in unserem letzten Bericht signalisirten, hat unter den unverändert starken Zufuhren weitere Fortschritte gemacht und stellten sich Preise zum Schluß neuerdings niedriger 13 1/2—14, je nach Qualität. Linsen ohne Abzug; selbst billigere Preisangeboten vermögen Kauflust nicht zu erwecken; die andauernd sommerliche Witterung verursacht zum Theil, daß Hülsenfrüchte vernachlässigt bleiben. Die Preise verziehen sich für getrocknete Früchte und 100 Pfd. Brutto incl. Packung, bei Hülsenfrüchten pr. 100 Pfd. netto ohne Sac.

**Rappsaat und Rübsen** waren nur in schwachem Verkehr, da die Exportfrage abgenommen; wir notiren 250—260 Rm. je nach Qualität. — Rüböl hatte sich keines regen Interesses zu erfreuen; die Preise blieben deshalb ziemlich stabil und notiren loco 55 Rm., Mai 58 Rm. Brief, 57 1/2 Rm. Geld.

**Petroleum** setzt die weichende Tendenz unbeeinträchtigt fort und notirt heute loco 9 Rm. 30 Pf. Nov.-Dec. 9 Rm. 40 Pf. — Trotz allen Ueberflusses der Production liegt die Frage dennoch zu nahe, ob dieser a norm niedrige Preisstand einem weiteren Rückgange ausgesetzt sein kann.

**Kleesaat:** Weissaat hat auch für die verfloßene Woche keine Umsätze aufzuweisen; die Stimmung ist matt, da noch immer die Abzugsgebiete keine Neigung zeigen, auf die mangelhafte Qualität einzugehen und von besserer Waare nur wenig zum Angebot kommt. — Rothsaat ist geschäftslos in Erwartung der Zufuhren von Amerika. Preise beginnen sich dort auf das Niveau der europäischen zu stellen und glauben wir daher im November die ersten Zufuhren mit ca. 46 Rm. per 100 Pfd. Brutto erwarten zu dürfen. Afsite ist etwas beachtetere gewesen und fand zu besseren Preisen Absatz.

**Hamburg, 31. October. (Wochenbericht über Spiritus und Rüben-Melasse von S. u. R. Klemperer.)** Anfangs der Woche machte sich für Spiritus eine etwas festere Stimmung geltend, die indess nicht von Dauer war, so daß der erreichte Preisavanz wieder verloren ging und Preise heute unverändert gegen den Schluß der vorigen Woche notiren. — Von Rußland und Polen ist das Ausgebot für alle Termine recht bedeutend und Verkäufer zeigen sich der Ideen der Käufer sehr gefügig, zumal die Kauflust sich nur zurückhaltend in den Markt wagt. Wir notiren heute:

Loco per October-Novem. 46 1/2 Brief, 46 Geld.  
November-December 46 1/2 " 46 "  
December-Jänner 46 1/2 " 46 "  
April-Mai 46 1/2 " 46 1/2 "

Rüben-Melasse ganz geschäftslos, Preise nominell unverändert.

**Wiener Waarenbörse vom 3. November.** Im Pest war die Stimmung gestern für Getreide eine festere, jedoch prostarke davon nur Terminwaare, welche im Preise etwas anzog. Hier bleibt es im Geschäft durchwegs sehr ruhig und von größerer Nachfrage ist wenig zu verspüren. In Rüböl ist es matt und wurde November-Waare bereits zu fl. 17 1/2 erlassen und bezahlt. Der Verkehr in allen andern Artikeln hat keine Veränderung aufzuweisen.

**Wien 3. November. (Vorstenviehmarkt.)** Der ansehnliche Zutrieb in St. Marx bewirkte heute einen flauen Geschäftsverkehr und erlitten alle Qualitäten eine Baiffe von fl. 1/2 bis fl. 1 per Str. 1450 Stück Prima erreichten fl. 31—33, Mittelwaare fl. 28—30 und Frischlinge fl. 20—24 per 100 Pfd. lebenden Gewichtes.

Amerikanisches Schweinschmalz bedang fl. 44, Wiener Waare und Speck fl. 45 per Str.

**Wien, (St. Marx) 3. November. (Centralviehmarkt.)** (Nachtrag.) Der gestrige Gesamt-Zutrieb betrug 4235 Ochsen, darunter 1675 Stück Mast- und 2560 Weide-Ochsen. Verkauft wurden für Wien 1829, für das Land 1728 Stück und unverkauft sind 678 Stück verblieben. Amtlich notirte Preise: für Mastvieh fl. 28 bis fl. 33 1/2, für Weidevieh fl. 20 bis fl. 30 per Centner Schlachtgewicht.

**Wiener Börse vom 4. November.** Obwohl die Versorgung der Effecten, entgegen den allgemein gehegten Befürchtungen, keine Schwierigkeit bot, manifestirte sich im heutigen Borgeschäft eine ziemlich matte Stimmung; auch war der Verkehr wenig umfangreich. Ein vorzügliches Interesse hatten nur Actien der Elisabeth-Westbahn, welche bis 195 um fl. 5 höher, als ihr letzter Cours war, zum Abschlusse gelangten. Gut behauptet blieben auch Staatsbahn, Elbethalbahn und Actien der Carl Ludwig-Bahn. Dagegen gingen Lombarden bis 135, Nordwestbahn bis 138, Theißbahn bis 188 zurück.

Von Bank-Effecten wurden Creditactien anfänglich in Anbetracht an ihre flauere Frankfurter Abendnotirungen bis 235.25 gedrückt und erholten sich sodann bis 236, Anglo-Actien schwankten zwischen 153.25 und 154.25, Unionbank Actien zwischen 123.25 und 124.75, Francoebank-Actien zwischen 62 und 63, Ottomanische Bank-Actien zwischen 114 und 113, Egyptische Bank-Actien wurden zu 132 umgekehrt. Von ungarischen Banken notirten Ungarische Creditbank 223.50 und 254.50, Ungarische Bodencreditbank 72.50 und 73.

Von Industriepapieren verkehrten Allgemeine Baubank zwischen 42.50 und 43, Bauverein zwischen 40.50 und 41.50, Anglo-Baubank kamen zwischen 55.50 und 56, Eisenbahn-Baugesellschaft zwischen 73.25 und 74 vor.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 237.25, Angloebank 154.25, Union 124.50, Ungarische Bodencreditbank 72, Franco-Hungarian Bank 76.50, Anglo-Hungarian-Bank 29.50, Handelsbank 73, Bankverein 103.50, Verkehrsbank 107, Ottomanische Bank 113.25, Egyptische Bank 132.50, Francoebank 63, Staatsbahn 303, Lombarden 134.50, Allgemeine Baubank 43, Anglo-Baubank 55.50, Bauverein 40.75, Union-Baubank 33, Wechsel-Baubank 15.50, Tramway-Baugesellschaft 50, Militär-Baubank 54.50, Niederösterreichischer Bauverein 22.25, Leopoldstädter Baugesellschaft 15.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 74, Brigittenauer 15.50, Innerberger 166, Napoleonsdor 8.84 1/2.

**Telegramm der Wiener Lloyd-Gesellschaft.**

**Buda-Pest, 4. November. (Getreidegeschäft.)** Prompter Weizen etwas fester. Hafer fl. 2.18, Frühjahrs-Weizen fl. 4.70—75, Frühjahrs-Hafer fl. 2.31—32, Mais fl. 3.28—40. Termine geschäftslos.

**Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. November 1874.**

5% Metallques	70 50
5% Metallques mit Rai- und Novemberzinsen	70 50
5% National-Anlehen	74 40
1860er Staats-Anlehen	109 25
Bankactien	987 —
Creditactien	239 75
Lombard	109 80
Silber	104 3 1/2
R. f. Röm. Ducaten	5 22 —
Napoleon'sdor	8.84 1/2

**Theater.**

II. Abonnement. Nr. 4.  
Heute Donnerstag den 5. November 1874  
Mit ganz neuer Ausstattung und abgeänderter Rollenvertheilung:

**Büvös vadász.**  
(Der Freischütz.)  
Oper in 4 Acten. Musik von Carl Maria v. Weber.  
Aufang 7 Uhr.

Notirungen der Pester Börse vom 3. November 1874.			Geld		Waare	
Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl.	96 50	97				
Ungar. Prämien-Anlehen	83 50	84				
Grundentl.-Obl.-Ungar.	76 50	77 50				
Assurances 1. ung. ex.	100 5	101 5				
Lissa	43	45				
Pannonia	33 5	34 4				
Pester	64 50	65				
Hannia	34	35				
Union	140	142				
National-Versicherung						
Balnen Fünfkirchen-Bares.						
Pester Strassenbahn	250 50	251 50				
Ofner Strassenbahn	87	90				
Alfeld-Fiumaner						
Nordostbahn						
Banken, Anglo-Hungar.	30 75	31 25				
Ung. Allg. Credit	227	228				
Pranco-ung.	77	80				
Pester Volksbank						
Ofner commercial	166	168				
Pester	778	780				
Pester Gewerbe	265	270				
Sprosssen, Altofner						
Pester	2360	2380				
Pest-Ofner hauptstädtische	150	152				
Neupester	40	43				
Arader Dampfmühle						
Bum'sche	66	67				
Concordia	190	200				
Elisabeth	115	116				
Königs						
Louisen	86	88				
Union-Mühle						
Victor	73 50	74 50				
Walzmühle	630	640				
Ung.-Pester	590	600				
Ofner Fabrikhof	12	13				
Pannonia	370	380				
Ung. Actien-Bierbrauerei	402	405				
Borstenriemastall	158	160				
Dampfschiff, ung.						

  

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. November.			Geld		Waare	
Lederfabrik 1. ungar.						
Salgó-Tarjaner	32	33				
Tunnel-Actien	71	73				
<b>Pfandbriefe.</b>						
Ung. Bodener zu 5 1/2%	86	86 25				
" Hypothekenb. 5 1/2%	76	76 50				
" Commercialb. 6%	85 50	86				
<b>Allgemeine Staatsschuld.</b>						
5% Papier-Rente	70 19	70 20				
5% Silber-Rente	73 90	74 10				
5% Staats-Dom.-Fr.	121 50	122				
<b>Grundentl.-Obligationen.</b>						
Siebenbürgen	74	74 50				
Temeser-Panat	76	76 50				
Ungarn	76	76 75				
dt. m. d. Verl.-Kl.	75	76				
<b>Öffentliche Anlehen.</b>						
Ungar. Eisenbahn-Anl.	95 75	96				
Wiener Com.-Anlehen	87 80	88				
<b>Bank-Actien.</b>						
Anglo-Österr. B. 120 d. E.	154 25	154 75				
Anglo-Hung.-B.	30 75	31 25				
Boden-Credit-Anst. (500 Fr.)						
80 fl. Einz.	111	112				
Bodeneredit-Ges. ung. 100 fl.						
Einzahlung						
Böhmische Bank 80 fl. E.	32 50	33 50				
Credit-Anstalt	234 25	234 50				
Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	226 25	226 75				

  

Geld		Waare		Lose.		Geld		Waare	
Commercial Wr., 80 fl. E.	63	63 25			1839er Staatslose	268	272		
Franco-Österr. B. 80 fl. E.	79 50	80			1854er Staatslose	106 25	100 50		
Franco-ungar. B. 80 fl. E.	79 50	80			1860er Lose Ganze	108 25	108 65		
National-Bank	975	97			" Funftel	112	112 25		
Oesterr. allgemeine Bank					1864er Staatslose	133 25	133 75		
Pester Bank					Donau-Dampfschiff-Ges.	90	91		
Unionbank	125 50	126			5% Donau Regulirung	97 50	98		
Vereinsbank 80 fl.	16 22	16 50			Clary	26 25	26 50		
<b>Actien von Transportunternehmungen.</b>									
Albrecht-Bain	103	104			Como-Rentenscheine	25	25 50		
Alfeld-Fiumaner Bahn	137 50	138			Innsbrucker Stadtanlehen	16 50	17		
Böhmische Nordbahn					Credit-Lose	162 50	163		
" Westbahn					Keglevich	13	13 50		
Donau-Dampf.-Ges., Österr.	465	467			Ofen, Stadtgemeinde	25	26		
Elisabeth-Bahn	189 50	190			Palfy	24	25		
Ferdinands-Nordb.	1885	1890			Rudolf-Stiftung	12 75	13 25		
Franz-Josefs-Bahn	187	187 50			Salm	32	33		
Car.-Ludwig-Bahn	239	239 50			Salzburger-Lose	17 50	18		
Rudolfs-Bahn	14 75	15 25			St. Genois	25 50	25 50		
Siebenbürger-Eisenbahn	134 50	135 50			Stanislaw-Lose	15 25	15 75		
Staatsbahn (500 Fr.)	303 50	304			Triester Stadtanleihe	107	107		
Südbahn (500 Fr.)	140	140 50			ditto ditto	52	53		
Theissbahn	186 50	187 50			Türken-Lose	57 75	58		
Ungarische Nordostbahn	111	111 50			Ungar. Prämien-Anlehen	82 75	83 25		
Ungarische Ost.-B., 500 Fr.	54 75	55 25			Wallstein	23	23 50		
Ungarische Westbahn	130 50	131 50			Windiselgrätz	22 50	23		
<b>Pfandbriefe.</b>									
Boden-Creditanstalt	95 50	96 50			<b>Devisen.</b>				
Nationalbank	93 65	93 80			Amsterdam				
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	85 50	86			Augsburg				
" Hypothek. in Pest	76 50	77			Berlin				
<b>Prioritäts-Obligationen.</b>									
Alfeld-Fiumaner-Bahn	70 50	80 50			Brüssel				
Böhmische Nordbahn					Frankfurt a. M.	91 85	92		
Böhmische Westbahn					Hamburg				
Ferdinands-Nordbahn	94 50	95			London	109 85	109 95		
Franz-Josefs-Bahn	99 50	100			Paris	43 65	43 70		
Kaschau-Oderberger B.	84				Zürich				
L. Siebenbürger					<b>Valuten.</b>				
Staatsbahn-Gesellsch.	136 60	136 80			K. Münzducaten	520	522		
Theissbahn-Gesellsch.					20 Francs-Stücke	883	881		
Ungar. Nordostbahn	70 25	70 75			Silber	104 10	104 25		
Ungarische Ostbahn	67 90	68 20			Papier-Rubel	153	153 50		
					Englische Sovereigns	11 08	11 10		
					Preuss. Cassenscheine	162 65	162 85		
					Silber-Coupons	114	114 50		

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt. von J. Steinmann.

Neuntes Capitel.

Gerettet.

(Fortsetzung.)

Dr. Feldmann hatte sich mittlerweile seines Beschlusses entledigt.

„Wo ist der Patient?“ fragte er. Wertheim führte ihn durch einen luxuriös eingerichteten Salon und von dort in ein Voudoir.

Hier fand Dr. Feldmann einen ältlichen Herrn, der die erstarrende Arme der Verunglückten mit erwärmerter Wolle reibte, es mochte wohl der Vater sein. Dr. Wertheim theilte ihm in rascher Kürze die bereits getroffenen Maßregeln mit. Feldmann äußerte seine Zufriedenheit, denn Alles war richtig gewählt. „Keine Herzbeugung zu merken?“ fragte er leise und öffnete sein Vestick.

„Mit dem Stethoskop nicht,“ war die Antwort.

Dr. Feldmann hatte eine lange silberne Nadel aus seinem Vestick genommen und trat nun näher an das Lager.

Aber warum wurde er todtenbleich, als er näher trat? warum bleibt er wie gebannt stehen? warum stierten seine Augen schreckhaft auf die Daliegende?

Vor ihm lag tot und blaß, ohne Regung mit geschlossenen Augen, mit nassen, aufgelösten Haaren, das schöne Mädchen aus der geheimnißvollen Nacht, seine Wärmelin. Bleich waren die schwellenden Lippen, die damals in überströmendem Gefühl ihm mit einem Kusse gedankt hatten, als er ihr versprochen zu Schweigen.

Nun schwiegen die Lippen da vor ihm — für immer?

Dr. Feldmann erholte sich rasch wieder von seiner Erstarrung. Nur einen Moment war die Ueberlassung seine Herrscherin gewesen — jetzt war er wieder Herr seiner selbst.

Er faßte die Hand der Daliegenden — sie war kalt, keine noch so träge Blutwelle spürte der tastende Finger in der Pulsader. Er nahm das Hörrohr und setzte es an. Er horchte lange, lange.

„Lebt mein Kind noch?“ hörte er mit unterdrückter Stimme neben sich fragen.

Dr. Feldmann nickte.

„Wir werden gleich Gewißheit haben“, sagte er. Nun nahm er die Nadel. Mit sicherer Hand senkte er sie in der Nähe des Herzens in die Brust der Daliegenden. Langsam, ganz langsam führte er sie tiefer und tiefer. — Jetzt hielt er inne und richtete den Blick gespannt und unausgesetzt auf die Nadel.

„Sie lebt“, sagte er nach einer Pause. „Das Herz regt sich noch schwach.“

Dr. Wertheim bestätigte die Angabe. Durch eine

leichte, kaum wahrnehmbare Bewegung verrieth die Nadel, daß das Herz sich noch bewegte.

„Haben wir Alles zum Galvanisiren hier?“ fragte Dr. Feldmann.

„Ich bin vorgehen“, erwiderte Dr. Wertheim und nahm vom Nebentisch einen Apparat, in dem die geheimnißvolle Kraft der Electricität noch schlummerte.

Feldmann ergriff den Apparat, prüfte ihn mit großer Gewissenhaftigkeit und setzte ihn in Stand. Hierauf zog er die silberne Nadel wieder aus der Brust der immer noch wie todt Daliegenden, legte die Enden der galvanischen Batterie an die betreffenden Muskeln, welche zur Bewegung und zum Athemholen dienen, und ließ erst langsam, dann stärker die Electricität auf den menschlichen Körper einwirken. Es schien dieses Experiment anfangs ohne Erfolg, allein ein geübtes Auge würde entdeckt haben, daß eine schwache Veränderung mit dem Körper vorging. Dr. Feldmann nahm das Stethoscop, legte es auf die Brust und horchte. Nach einiger Zeit flüsterte er dann: „Die Regungen des Herzens werden immer stärker.“

Es verging noch eine geraume Weile, ehe die Anzeichen des wiederkehrenden Lebens auch für die übrigen im Gemache Besindlichen wahrnehmbar wurden.

Feldmann gab Anordnungen über die weitere Behandlung der Kranken, die jetzt mit einem tiefen Seufzer aus der lethargie erwachte. In diesem Moment stand Feldmann so, daß das Gelaicht nicht auf sein Gesicht fallen konnte und sagte leise:

„Wir sind am Ziele, die weitere Behandlung wird mein Colleague übernehmen, ich bitte nur im Fall, daß außerordentliche Zustände eintreten sollten, nach mir zu schicken.“

Er wollte wieder gehen, allein Dr. Wertheim bat ihn, noch zu verweilen, bis der Transport der jetzt wieder Erwachten in ein geeignetes Zimmer stattgefunden, die nöthige Ruhe eingetreten, die Medicamente besorgt seien, allein Feldmann blieb bei seinem Entschlusse.

„Ich habe hier nichts mehr zu thun,“ sagte er, und machte wiederum Miene zu gehen.

Der ältliche Herr, welchen wir vorhin als den Vater des Mädchens bezeichneten, folgte Dr. Feldmann in einen größeren Salon.

„Ich danke Ihnen, das Leben meiner Tochter, es wird mir kein Lohn für Ihre Mühen zu thener sein, ich bitte, fordern Sie!“

Der Ton, in dem diese Worte gesprochen waren, klang so geschäftsmäßig, so verlegend, daß Feldmann dessen Inneres von dem wunderbarsten Gefühlen bewegt wurde, kalt antwortete:

„Ich werde mir erlauben, Ihnen zu Neujahr eine Rechnung zu schicken.“

Hierauf wandte er sich und verließ das Zimmer.

Als er in's Freie trat und der kalte Wind um seine Schläfe wehte, fand er Ruhe, über die eigenthümlichen Erfahrungen, welche er so eben gemacht,

nachzudenken. War es denn möglich, daß das junge Mädchen dasselbe sei, welches er damals in so eigenthümlichen Verhältnissen angetroffen hatte, welches Hand knüpfte sie an den damals leblosen, dessen Krankheitserscheinungen ein Verbrechen vermuthen ließen, woher damals diese Angst, mit dem sie ihn ansah, Alles zur Rettung des Ohnmächtigen, nach seiner Meinung Vergifteten zu thun, woher die Thränen damals in ihrem Auge? Er fühlte, er stand vor einem Räthsel.

Der Eindruck, welchen das Haus, die Einrichtung, wie man sagen konnte, die ganze Physiognomie des Hauses auf ihn gemacht hatte, ließ durchaus keine Vermuthung zu derartigen Geheimnissen zu, wie sie sein erklärender Geist sich in Folge der geheimnißvollen Nacht so eben zum Leben zurückgeführt war, galt in der Stadt als ein wohlstimmter Mann, über dessen Geschäftsleben nichts vorlag. Man kannte ihn allerdings als einen Mann, der mitunter aus der Verlegenheit andere Kaufleute und seiner Mitmenschen ein Geschäft zu machen wußte, allein diese Sünde, welche nur vor dem Richterstuhl der Moral abgeurtheilt zu werden pflegt, geht vor dem Richterstuhl der Geschäftspraxis straflos aus. Er wußte, daß dieser Mann mit dem Namen eines Geldnegozianten belegt wurde, ihm aber, der sich mit der Wissenschaft, mit der Praxis und der gewissenhaften Ausübung seines Berufes beschäftigte, war bis dahin fremd geblieben, welche Art von Geschäften sich unter diesem Titel bisweilen verbergen. Wie konnte ihm nur irgend eine Lösung des Räthfels einfallen? Und doch wieder, hatte ihm nicht vorher bei seiner Ankunft ebenfalls ein Mohr die Thür geöffnet, war nicht damals die Hand, welche das frische Gl. Wasser durch die Portiere gereicht hatte, ebenfalls eine dunkelfarbige mit Nägeln versehen, so daß das Tragen eines Handschuhs nicht anzunehmen war? Diese Frage bejahrten ihn, er ging auf die andere Seite der Straße, patrouillirte auf und ab, mit dem festen Vorsatz, Dr. Wertheim zu erwarten und ihn auszufragen, um Gewißheit zu erhalten.

Noch vor kaum zwei Stunden, als er in seiner Wohnung vor dem brennenden Spiritus der Kaffeemaschine saß und in die Flamme starrte, als das Gefühl des Verlassenseins ihn überkommen war, hätte er nicht geglaubt, daß jetzt nach so kurzer Zeit sein Innerstes aufgeregter sein könnte, wie das Meer, wenn es der Sturm peitscht. Wollte der Traum zur Wirklichkeit werden, der Traum, den er nicht vergessen hatte, als das junge Mädchen ihn umschlang.

Nun fühlte er, daß es auf der Welt noch etwas Anderes gäbe, als die Liebe zum Beruf, die Liebe zur Wissenschaft, er fühlte jetzt, daß ein Mensch einen andern Menschen so lieben könnte, daß er die Seligkeit darum gäbe, und dieses Menschenkind, welches er liebte, lag droben in dem Hause vor ihm, so eben erst aus der Nacht des Todes durch seine Hand zum Licht geführt. Nun machte er sich Vorwürfe, daß er

nicht geblieben eintreten, welche gäbe, wie wenn die eben Geredete er vor me überließ ihn für das Haus, als der Dr. Wert

„Steh“ „Ich ver“ war die Antw „Ich glaubte d“ „Ich mu“ „Du mußt frage.“

„Hier d“ erwiderte D“ langen, denn Krankheit ist, wenn sie sich gemacht hat. wiffen, setzen Glaise heißen Antwort steh

Die bei“ merkten sich dauerte nicht faßen, das h“ sprachen, vor

„Nun“ sagte Wertheim werth, und i“ uns heute“ ankomm, be“ Erösus.“

Ad. 1876

Az ara“ Kontur és“ esöd a bej“ Aradi“ Nagy

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

272	--
100	50
108	65
112	25
133	75
91	--
98	--
26	50
25	50
17	--
163	--
13	50
26	--
25	--
13	25
33	--
18	--
25	0
15	75
53	--
58	--
83	25
23	50
23	--
522	--
881	--
104	25
153	50
11	10
62	85
104	50

nicht geblieben; wie leicht könnte eine Veränderung eintreten, welche sie der dunklen Nacht wieder zurückgäbe, wie wenn irgend ein Versehen stattfände, wenn die eben Gerettete ihn doch verloren sein sollte, sie, die er vor wenigen Stunden erst gefunden hatte. Es überließ ihn siedenheiß, er wollte wieder zurück in das Haus, als die Thür sich öffnete und sein Freund, der Dr. Wertheim, heraustrat.

„Steht Alles gut?“ fragte er.  
 „Ich verließ Alles in guter Ordnung. Sie schläft“, war die Antwort. Aber was machst Du noch hier? Ich glaube dich längst wieder auf der Praxis.“

„Ich muß Dich sprechen“, sagte Dr. Feldmann, „Du mußt mir Auskunft geben über das, was ich frage.“

„Hier draußen in dem schneidenden Nordost?“ erwiderte Dr. Wertheim. „Das kannst Du nicht verlangen, denn Du weißt, daß Rheumatismus eine Krankheit ist, gegen die unsere Küche wenig vermag, wenn sie sich so recht bequem in irgend einem Körper gemacht hat. Ich denke, wir gehen in den Alsterpavillon, setzen uns dort in eine Ecke und bei einem Glase heißen Getränkes will ich Dir gern Rede und Antwort stehen.“

Die beiden Freunde gingen dem Gänsemarkt zu, wendeten sich von da nach dem Jungfernstieg und es dauerte nicht lange, daß sie in einem bequemen Winkel saßen, das heiße Getränk, von dem Dr. Wertheim gesprochen, vor sich.

„Nun brennen wir uns eine Hasannah an“, sagte Wertheim, „denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth, und ich denke, einen solchen Lohn können wir uns heute wohl erlauben, denn wenn es da rauf ankommt, bezahlt Renard unter Umständen wie ein Erbszus.“

„Ich verlange kein Geld von ihm“, sagte Feldmann, „es würde mir unangenehm sein, von dem Mann mehr zu verlangen, als ich nach der Taxe verlangen kann. Der Ton, in dem er mir vorhin ein reiches Honorar in Aussicht stellte, hat mich, gerade heraus gesagt, verlegt.“

„Dabei mußt Du Dir nichts denken“, sagte Wertheim, „das ist im Geschäftsleben einmal nicht anders und diese Herren betrachten Alles wie ein Geschäft.“

„Das berührt mich unangenehm, aber über diesen Punkt nicht weiter. Sage mir kurz und bündig, was hältst Du von dem Manne?“

„Ach, was geht mich der Mann an, so viel ich weiß, hat er sein brillantes Auskommen und das will hier in Hamburg schon etwas sagen; wie er es verdient, das kann mir gleichgültig sein.“

„Aber gerade das möchte ich wissen.“

„Du bist ja außerordentlich neugierig; hast Du die Abficht, Weltphilosoph zu werden und über die Licht- und Schattenseiten des socialen Lebens nachzudenken?“

„In diesem Falle möchte ich eine bestimmte Antwort von Dir haben“, erwiderte Feldmann etwas piquirt, „also, ich bitte Dich, sage, wer ist der Mann, was hältst Du von ihm?“

„Der Mann macht Gelogeheißte, leiht zu hohen Zinsen, hohe Zinsen sind ja kein Wucher, wie man's nimmt, mehr weiß ich nicht.“

„Wirklich nicht mehr?“

„Nein“, war die Antwort.

„Du bist Hausarzt bei ihm?“  
 „Auch das nicht, ich besah mich gerade auf dem Eise, als das Unheil geschah. Ich hatte meine Gründe,

dort zu sein, denn eine Dame, welche sich dem Eisvergnügen hingab, hat mein Interesse erregt.“

„Doch nicht die?“

„Nein“, war die Antwort, „die nicht, aber es traf sich gerade, daß, als die junge Dame den unglücklichen Sturz durch das frische Eis machte, welches über die schwache Stelle gefror, ich mich in der Nähe befand und die ersten Anordnungen treffen konnte. Ich denke, wenn die junge Dame sich von dem Schreck erholt hat, wird sie sehr bald, vermöge ihrer gesunden Constitution, hergestellt sein, so daß wir sie ihrem Hausarzt überlassen können. Du weißt, die Kollegen sind mitunter nicht sehr damit einverstanden, wenn man in ihr Gehege kommt.“

Nach einer Pause, während der man Feldmann ansah, daß er überlegte, fragte er:

„Kannst Du schweigen?“

„Schweigen gehört mit zu unserm Geschäft“, erwiderte Dr. Wertheim, „Warum sollte ich gerade bei Dir eine Ausnahme machen? Nur heraus mit der Sprache.“

Kanakam und zögernd, als wollte er das Geheimniß nicht einem Fremden anvertrauen, erzählte nun Dr. Feldmann die Abenteuer jener Nacht, theilte ihm die Krankheitserscheinungen mit, welche er an dem jungen Mann beobachtet, erzählte ihm, daß der Verdacht einer narkotischen Vergiftung sich bei ihm um so mehr festgestellt habe, als die Mittel, welche man gegen eine solche anzuwenden pflegt, hier von dem besten Erfolge begleitet gewesen, erwähnte dann das eigenthümliche Auftreten des jungen Mädchens und fragte dann:

„Glaubst Du, daß es daselbe junge Mädchen ist?“

(Fortsetzung folgt.)

Ad. 1874

801-1,3

**Csödmegszüntetési hirdetmény.**

Az aradi kir. törvényszék mint esődbírság részéről közhírré tétetik, hogy Szeiler, Kontur és társai aradi kereskedői czég tulajdonosai ellen folyó évi 6872. sz. a. megnyitott esőd a bejelentett követelések kiegyenlítése folytán, mai napon megszüntetett.

Aradi kir. törvényszék mint esődbírság által 1874. évi november 4. tartott ülésből.  
**Nagy Sándor,**  
 elnök.

**Frits Lajos,**  
 tanácsjegyző.

**Diese Kreuzer-Announce**

betweil, daß jeder Concurrnz die Spitze geboten ist; trotzdem, daß die Artikel zu unerhöht billigen Preisen angeordnet, sind dieselben doch in der Qualität über alle Erwartung befriedigend.

1 fr. 5 Stück gute Stahlfedern.	5 fr. Ein Cigarren-Zuifer.	10 und 20 fr. feine Spazierhüte.
1 fr. 2 Stück Federhalter.	5, 10, 20, 30, 40, 50 fr. Verschie-	15 fr. Ein Paar große starke Herren-
1 fr. 1 Stück Schreibstift.	denartige Gegenstände, zu Geschenken	sokken.
1, 2, 3, 5 fr. verschiedene parfümirte	geeignet für Damen, Herren, Mäd-	15 fr. Ein Paar große starke Damen-
Zimmerkerzen.	chen und Knaben.	Strümpfe.
2 fr. ein Kaffeelöffel aus Metall, ver-	6 fr. Ein Dugend Korkenwickler aus	25 fr. 1 Paar Zwihrhandschuhe für
silbert.	guten Leder.	Damen.
2 fr. 1 Stück feine Toilette-Seife.	8 fr. Eine Kinderuhr sammt Kette.	15 fr. Ein Kladrien aus Leder.
2 fr. 1 verschleißiger Schiffs-Schalter.	10 fr. Eine feine Herren-Seidenmaske.	15 fr. Ein Koffer aus Draht.
2 fr. 1 Cigarren-Zuifer.	10 fr. Ein feines Notizbuch sammt	15 fr. Ein Paar edles Silberwasser-
2 fr. 2 Stück feines Havanna-Ci-	Kalender.	flasche.
garron-Papier.	10 fr. Eine Schachtel mit 12 Stück	20 fr. Ein Paar Zwihrhandschuhe
3 fr. Ein Patent-Schuß- und Hand-	feinen Farben.	für Herren.
schußlöcher.	10 fr. Eine echte Meeresschaum-Cigar-	20 fr. Eine Kiste fülligen Reim, kalt
3 fr. 1 Nador-Gummi.	renspige.	zu gebrauchen.
3 fr. Ein ewiger Kalender.	10 fr. Eine feine Garnitur, Brosche	20 fr. Eine große Zugharmonika.
3 fr. Ein feines Notizbuch.	und Ohrgehänge.	20 fr. Ein Herdofen aus Draht.
3 fr. 1 Stück feines Siegelglas mit	10 fr. Ein Flacon feinst parfümirtes	20 fr. Eine Kopsbürste, gute Qualität.
Wohlgemach.	Haaröl.	20 fr. Ein Taschenthermometer, gut
2 fr. eine Westtasche.	10 fr. Eine Scherelette.	regulirt.
2 fr. ein feines Taschen-Feuerzeug, mit	10 fr. Ein Aufsteckfamm von Büffel-	20 fr. Ein Taschenschnitzmesser.
Wachstein geölt.	horn.	20 fr. Eine feine Taschenuhr.
5 fr. ein Flacon Wiener Fortschritts-	10 fr. Ein gutes Schloß für Koffer.	20 fr. Eine feine Taschenuhr sammt
stifte.	10 fr. Ein Koffer, Wiener und	Kamm und Spiegel.
4 fr. eine eleg. Photographierabme-	französisches Maß.	20 fr. Ein Paar Blumenvasen von
4 fr. ein Korbentafel mit 12 Farben	10 fr. Ein hübscher Fächer.	Porzellan.
sammt Pinsel.	15 fr. Ein Paar Kaffeehalben von	20 fr. Ein auto- optisches Fernrohr,
4 fr. Eine Elle Lunte.	Porzellan.	eine Viertelmeile Sichtst.
4 fr. Ein verzierter Fingerhut.	15 fr. Ein Dessertteller von Porzellan.	20 fr. Ein gutes engl. Rasiermesser.
5 fr. Ein Taschenspiegel.	10 fr. Eine feine Cigarrenmaschine.	20 fr. 1 Paar große lange Damen-
5 fr. Eine Mundharmonika.	10 fr. 100 Stück feine Nähnadeln,	Strümpfe.
5 fr. Ein Paar Strumpfbänder.	fortirt.	20 fr. Ein hübsches Maßfäß zum
5 fr. Ein Speiseöffel aus Metall,	10 fr. Ein gutes Portemonnaie.	Schrauben.
verschilert.	10 fr. 1 Paar Kinderhüte.	20 fr. 1 Paar Hofentwürfer.
5 fr. ein Taschenfeuerzeug.	10 fr. 1 Paar Taschentücher.	25 fr. Ein gutes Messer, Messer,
5 fr. Ein Mädchenbügel.	10 fr. Ein Cigarrenspitze aus Meer-	Gabel und Gabel.
5 fr. Eine hübsche Uhrkette.	schaum.	20 fr. 100 St. feine Brief-Couvertst.
5 fr. Eine Leder-Mantelkette aus	10 fr. Ein Zunderstreuer.	25 fr. Ein Schreibalbum.
Glas.	10 fr. Ein Hängefeuerzeug.	20 fr. Ein hübsches Maßfäß zum
5 fr. eine Silberkugel, bestes Fuß-	10 fr. Ein Hängefeuerzeug.	Schrauben.
mittel für Metall.	10 fr. Ein Hütel aus Lackleder.	25 fr. Eine Sonnenbrille, gut regulirt.
5 fr. Verschiedenartige Spielwaaren.	10 fr. Ein feines Goldbronzemedallion.	25 fr. Ein Photographie-Album.
5 fr. Verschiedene Gesellschaftsspiele.	19 fr. Ein hübscher Uhrbatter aus	30 fr. Ein Einlaufbüchsen.
5 fr. Ein hübsches Bilderbuch mit Text.	Sammt.	30 fr. Ein Patent-Schleifer für jedes
5 fr. Eine feine Broche.	10 fr. Eine Lotzbürste.	Schneidwerkzeug.
5 fr. Ein hübscher Ring.	10 fr. Eine feine Garnitur Knöpfe für	30 fr. Neue englische Saugbüten-
5 fr. Ein praktischer Datumsreiger.	Manchatten, Csomizetten u. Kragen.	flaschen, wodurch die Ranne leicht
5 fr. Eine Tafel-Lampe.	10 fr. Ein praktischer Stoppschieber.	entfernt wird.
5 fr. Ein feines Messerkräft.	10 fr. Ein Centimeter.	35 fr. Ein Klobus sammt bildlicher
5 fr. Eine feine Nähnanzette.	10 fr. Eine Schuhyflabakasse.	Darstellung aller Völker der Erde.
5 fr. Ein Stück Glycerin- oder Kräu-	10 fr. Eine gute Schere aus Stahl.	35 fr. Ein Kindertheater mit Figuren.
ter-Seife.	10 fr. Eine Schaur echter Korallen.	25 fr. Eine große starke Schultische
5 fr. 1 Stück feine Wachspomade.	10 fr. Ein Flacon besten Fedewassers	mit Riemen.
5 fr. Ein Restfamm aus Kautschuk.	oder Fleckseife.	40 fr. 100 Stück feine Briefpapiere.
5 fr. Beste Kränzer-Jahnscha.	10 fr. Eine schön angeklebte Puppe.	50 fr. Ein Sonnenfchirm.
5 fr. Eine Sparflasche aus Blech.	10 fr. Eine Zahnbürste.	1 A. 20 fr. Ein guter großer Regen-
5 fr. Ein Paar Hosenknöpfe.	10 fr. Ein feiner Feuertamm.	schirm.
5 fr. Hübsche Nadeln.	10 fr. 1 Paar moderne Ohrgehänge.	1 A. 30 fr. eine Zimmervase, gut re-
5 fr. Eine Jagd- oder Signalfeste.	10 fr. Ein Ziegel Haarkrautpomade.	gulirt, mit gewählter Garantie.
5 fr. Eine Cigarrentasche, neu und	10 fr. Ein Streifenbüchsen.	2 A. Eine complete Schreibschranke
praktisch.	10 fr. 1000 St. gute Holzjahnspöcher.	aus Bronze, bestehend aus
5 fr. Ein Carton mit 3 Stück feinem	10 fr. Ein Kleiderbügel.	10 Stück: 1 Schreibzeug, 1 Brief-
Stieglas.	10 fr. Ein Korbhohel.	bestehender, 2 hohe Leuchter, 1 Feuer-
5 fr. 12 Stück Weisfliste.	10 fr. Eine moderne Uhrkette.	zeug, 1 Uhrbatter, 1 Federträger,
5 fr. Ein Steppbügel.	15 fr. Ein Album mit 12 Wiener	1 Korbhohel.
5 fr. Die schönsten Photographien.	Ansichten.	10 fr. Ein Federmesser mit 12 Ringen.

Grat und franco erhält Jedermann einen illustrierten Waaren-Katalog, in welchem taufende Artikel verzeichnet sind.

**Bazar FRIEDMANN, Wien, Praterstraße 26.**

**Nur Praterstrasse 26,**  
 in dem seit 15 Jahren bestehenden  
**Bazar Friedmann.**  
 zur Herbst- und Winterauswahl.

**NEUESTES**  
**ZUR WEIBLICHEN SCHRANKEN**  
 Nur 5 Gulden kostet ein complete praktischer Schrank. Besteht aus amerikanischer Kastenplatte, gewebt und mit kunstvoll gezierter Tapete, welche die Eigenschaft hat, den Körper schnell zu erwärmen und ihn in fortwährender leichter Transpiration zu erhalten. Dieser Schrank ist hierdurch ein zweifaches gegen Kälte, sowie auch gegen alle Krankheiten. Ein solcher Schrank für Herren oder Damen kostet nur 1 Gulden, 1 Bettst. 2 Paar Betten oder Stühlen, 1 Paar Kissen, 1 Paar Schuhe. — Dieses Alles zusammen kostet bloß 10 Gulden.

**Warme und gute Winterkleider.**  
 Handschuhe für Kinder, Damen und Herren 20, 30, 40, gefärbt 40, 50, 60, 70, 80, 90 fr.  
 Handschuhe aus Hirschleder 80, 90 fr., 1 R., dieselben gefärbt 1, 1.50, 2, 2.50.  
 Promenade- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange 1, 1.50, 1.80.  
 Pulswärmer für Kinder, Damen und Herren 15, 20, 25, 30, 40 fr.  
 Gesundheitsleichen von Baumwolle oder Schafwolle für Kinder, Damen und Herren, aus Baumwolle 60, 70, 80, 90 fr., 1, 1.20, 1.50, aus Schafwolle 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50.  
 Unterhosen in derselben Qualität 80 fr., 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3.  
 Socken und Strümpfe für Kinder, Damen und Herren 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80 fr.  
 Winterkleider aus feinstem Schafwollstoff mit elegant montirter Brust 2, 2.50, 3, 3.50.  
 Grosse Auswahl von Tuchbaschliks für Mädchen und Frauen 80 fr., 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2, feine 1, 2.50, 3, 3.50.  
 Damen- und Kindermuffs 80 fr. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3.  
 Ganze Garnituren von Muss-Colliers 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
 Damen- und Mädchen-Tücher in allen Farben 80 fr., 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50.  
 Specialität für Herren in Chemiseiten aus feinstem Valdwolle mit fein gesteppter Brust 1 Stück 60 fr., 2 Stück 120 fr., 3 Stück 180 fr., 4 Stück 240 fr., 5 Stück 300 fr., 6 Stück 360 fr., 7 Stück 420 fr., 8 Stück 480 fr., 9 Stück 540 fr., 10 Stück 600 fr., 11 Stück 660 fr., 12 Stück 720 fr., 13 Stück 780 fr., 14 Stück 840 fr., 15 Stück 900 fr., 16 Stück 960 fr., 17 Stück 1020 fr., 18 Stück 1080 fr., 19 Stück 1140 fr., 20 Stück 1200 fr., 21 Stück 1260 fr., 22 Stück 1320 fr., 23 Stück 1380 fr., 24 Stück 1440 fr., 25 Stück 1500 fr., 26 Stück 1560 fr., 27 Stück 1620 fr., 28 Stück 1680 fr., 29 Stück 1740 fr., 30 Stück 1800 fr., 31 Stück 1860 fr., 32 Stück 1920 fr., 33 Stück 1980 fr., 34 Stück 2040 fr., 35 Stück 2100 fr., 36 Stück 2160 fr., 37 Stück 2220 fr., 38 Stück 2280 fr., 39 Stück 2340 fr., 40 Stück 2400 fr., 41 Stück 2460 fr., 42 Stück 2520 fr., 43 Stück 2580 fr., 44 Stück 2640 fr., 45 Stück 2700 fr., 46 Stück 2760 fr., 47 Stück 2820 fr., 48 Stück 2880 fr., 49 Stück 2940 fr., 50 Stück 3000 fr., 51 Stück 3060 fr., 52 Stück 3120 fr., 53 Stück 3180 fr., 54 Stück 3240 fr., 55 Stück 3300 fr., 56 Stück 3360 fr., 57 Stück 3420 fr., 58 Stück 3480 fr., 59 Stück 3540 fr., 60 Stück 3600 fr., 61 Stück 3660 fr., 62 Stück 3720 fr., 63 Stück 3780 fr., 64 Stück 3840 fr., 65 Stück 3900 fr., 66 Stück 3960 fr., 67 Stück 4020 fr., 68 Stück 4080 fr., 69 Stück 4140 fr., 70 Stück 4200 fr., 71 Stück 4260 fr., 72 Stück 4320 fr., 73 Stück 4380 fr., 74 Stück 4440 fr., 75 Stück 4500 fr., 76 Stück 4560 fr., 77 Stück 4620 fr., 78 Stück 4680 fr., 79 Stück 4740 fr., 80 Stück 4800 fr., 81 Stück 4860 fr., 82 Stück 4920 fr., 83 Stück 4980 fr., 84 Stück 5040 fr., 85 Stück 5100 fr., 86 Stück 5160 fr., 87 Stück 5220 fr., 88 Stück 5280 fr., 89 Stück 5340 fr., 90 Stück 5400 fr., 91 Stück 5460 fr., 92 Stück 5520 fr., 93 Stück 5580 fr., 94 Stück 5640 fr., 95 Stück 5700 fr., 96 Stück 5760 fr., 97 Stück 5820 fr., 98 Stück 5880 fr., 99 Stück 5940 fr., 100 Stück 6000 fr.  
 Kamaschen für Klein und Gross 60, 70, 80, 90 fr., 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50.  
 Kinderkleiderchen 60, 80 fr., 1, 1.20, 1.50, 1.80.  
 Eugenio- oder Theaterhauben höchst elegant mit Seide gefüttert 1, 4.50.  
 Schuhsohlen, ermt den Fuß trocken, für Kinder, Damen und Herren 20, 25, 30 fr.  
 Herren- und Damen-Cachenez aus reiner Schafwolle 1 Stück 80 fr.  
 Specialität für Damen, in dieser Saison das Neueste, Damen-Gilets 1, 1.50, 2, 3, 4, 5.  
 1000 Zöpfe der schönsten Gattung für Damen in allen Farben. Braune, eine Elle lang und sehr äppig, zum Kämmen geeignet, unterbar von 100 bis 150 Stück.  
 Zu den herannahenden  
**Weihnachts- und Neujahrstagen**  
 empfehle ich meinen großen Provinz-Kunden mein reichhaltiges Spielwaarenlager für Gray und Alton, für Tisch und Arm, Gegenstände von 5 fr. an gerechnet.  
 Zu jedem Namenstage, sowie für Haussteuer, Bälle, Hochzeiten, Feste, für jede Gelegenheit, findet man in diesem Laden einen ganz passenden Artikel zu einem billigen Preise und sind alle Artikel die von anderen Händlern in den Zeitungen angesetzt werden, in weit besserer Qualität und zu viel billigeren Preisen bei mir zu haben.  
 Alles Nichtconvenientes wird bereitwillig umgetauscht.  
 Illustrierte Preiscurante über 100,000 Artikel erhält Jedermann auf Verlangen gratis und franco.  
 Vom 1. August ab wurde für das En gros-Geschäft eine Extra Abtheilung eröffnet und erhalten Wiederverkäufer angemessenen Rabatt.

das junge  
 so eigen-  
 welches  
 t, dessen  
 vermuthen  
 in sie ihn  
 ren, nach  
 hoher die  
 er stand

Einrich-  
 tiognomie  
 aus seine  
 wie sie  
 heimlich-  
 Mann,  
 rt war,  
 n, über  
 unnte ihn  
 aus der  
 menschen  
 Sünde,  
 al abge-  
 sterstuhle  
 af dieser  
 anten be-  
 ntschaft,  
 ueübung  
 remd ge-  
 diesem  
 r irgend  
 h wieder,  
 ebenfalls  
 die durch  
 die  
 selbstfärbige  
 n eines  
 rage be-  
 Straße,  
 jah, Dr.  
 um Ge-

in seiner  
 Coffee-  
 als das  
 ar, hätte  
 hätte  
 zeit sein  
 r, wenn  
 raum zur  
 cht ver-  
 blang.  
 ch etwas  
 liebe zur  
 inen an-  
 Seligkeit  
 elches er  
 so eben  
 and zum  
 , daß er

1-26

Licitations-Grundmachung.

In der Executionsfache der f. k. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien, gegen Wilhelm Winkler in Arad...

An dem zweiten Feilbietungstermin wird das Object nicht unter 12,000 fl. verkauft werden.

Die Feilbietenden, mit Ausnahme jener Hypothek-Gläubiger, deren Forderungen...

Der Erheber ist verpflichtet von dem nach Abzug des Rabatts bleibenden Rest, vom Tage der Feilbietung angefangen...

gegengewogenen Falle des Object in einem einzigen Termine auf Gefahr und Kosten des Käufers...

Der Erheber tritt von dem Tage der Feilbietung angefangen in den physischen Besitz der erkauften Realitäten...

Die Liebertragungs- und Einverleibungskosten hat der Käufer zu bestreiten.

Hiermit werden auch alle Hypothek-Gläubiger, die nicht im Bereiche dieses Gerichtes...

Aus der am 28. October 1874 abgehaltenen Sitzung des Arader f. Gerichtes als Grundbuchbehörde.

Licitations-Grundmachung.

In der Executionsfache der f. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien, gegen Wilhelm Winkler in Arad...

An dem zweiten Feilbietungstermin wird das Object nicht unter 12,000 fl. verkauft werden.

Die Feilbietenden, mit Ausnahme jener Hypothek-Gläubiger, deren Forderungen...

Der Erheber ist verpflichtet von dem nach Abzug des Rabatts bleibenden Rest, vom Tage der Feilbietung angefangen...

Die Liebertragungs- und Einverleibungskosten hat der Käufer zu tragen.

Hiermit werden auch alle Hypothek-Gläubiger, die nicht im Bereiche dieses Gerichtes...

Licitations-Grundmachung.

In der Executionsfache der f. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien, gegen Wilhelm Winkler in Arad...

Aus der am 28. October 1874 abgehaltenen Sitzung des Arader f. Gerichtes, als Grundbuchbehörde.

Licitations-Grundmachung.

In der Executionsfache der f. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien, gegen Wilhelm Winkler in Arad...

An dem zweiten Feilbietungstermin wird das Object nicht unter 50,000 fl. verkauft werden.

Die Feilbietenden mit Ausnahme jener Hypothek-Gläubiger, deren Forderungen...

Der Erheber ist verpflichtet von dem nach Abzug des Rabatts bleibenden Rest, vom Tage der Feilbietung angefangen...

Die Liebertragungs- und Einverleibungskosten hat der Käufer zu tragen.

Der Erheber tritt von dem Tage der Feilbietung angefangen in den physischen Besitz der erkauften Realitäten...

Hiermit werden auch alle Hypothek-Gläubiger, die nicht im Bereiche dieses Gerichtes...

Aus der am 28. October 1874 abgehaltenen Sitzung des Arader f. Gerichtes als Grundbuchbehörde.

Licitations-Grundmachung.

In der Executionsfache der f. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien, gegen Wilhelm Winkler in Arad...

Das f. Gericht zu Arad als Grundbuchbehörde.

Verzehrungssteuer-Verpachtung.

Von Seite der k. ung. Finanz-Direction in Arad wird hiemit bekannt gegeben, daß das Recht der Einhebung der Verzehrungssteuer von Wein und Fleischverbrauche in der Gemeinde Tot-Komlos für das Jahr 1875, und eventuell für die Jahre 1876 u. 1877 im Wege öffentlicher Versteigerung am 23. November l. J. Vormittags 10 Uhr...

Table with 2 columns: Item, Price. Includes 'für Wein' and 'für Fleisch'.

von welchem Betrage der 10. Theil als Neugeld zu erlegen sein wird. Gehörig verfaßt mit 50 kr. Stempel versehen und dem obigen Neugelde belegte schriftliche Offerte sind bis 22. November l. J., Abends 6 Uhr bei dem Vorstande der gefertigten Direction einzureichen...

Arad, am 1. November 1874. Kön. ung. Finanz-Direction

Csódhirdetmény.

Aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhírré tetetik, miszerint Kohu M. A. aradi kreskedő ellen a esődelrendeltetvény, a hitelezők összejövetelére 1874. évi december hó 22., 23 és 24-ik napja tüzetik ki határidőül, ideig. tömeggondnokul Doct. Robitsek Agoston perigyelelőül Varjassy József köz-és váltóügyvéd nevezetvén ki.

Nagy Sándor, Frits Lajos. kir. törvényszéki elnök tanácsjegyző

Arverési hirdetés.

Deutsch Bernát részéről néhai Dezső Adam hagyatékának képviselőiben Dr. Lúczy Anna elleni végrehajtási ügyben 1898. sz. a. kelt arverési végzésről fogva a Silyingia közösi 1 és 200. sz. tüknyben Dezső Adam nevére felvett 195.539 forra becsült utalmi épületek, szőlők, kaszáló, rét, szőlőföldekről és erdőföldről álló ingatlan-ság és ennek kir. közzel hasznosítási jogára a kiküldött végzésül elfogadott becsár 10% -nak hótétele mellett a Borosjenői kir. törvényszéki épületben 1874. évi December hó 1-én becsárón alól is d. e. 10 órákor következő feltételek mellett el fog adatni:

A legelővel igérő-vevő köteles a bá natár betudása mellett a vételár egy harmadát azonnal az arverelő bíró kezébe, továbbá a 2-dik egy harmadát hat hó, s az utolsó egy harmadát továbbá hat hó múlva az arverési napjától számított 6% kamat mellett a Borosjenői kir. törvényszéknél lefizetni; ellen esetben vevő kárára és veszélyére kifizetésig eszupán egy újabb arverésben az ingatlan-ság az előbbi vételáron alól is a legelővel igérőnek el fog adatni.

A vevő a birtokon fekvő épületeket mind állig, még a megvett ingatlan-ság az 5 nevére át nem iratik, tűz-kár ellen biztosítási tartozik.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlan-ság azonnal tétleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után nyújtsák meg.

A birtok-átvételhez illetéket egyedül vevő viseli.

Ezzel egyszersmind azon jelzatos hitelezők, kik nem ezen tki hatóság székhelyén, vagy annak közelében laknak, felhívattak, hogy a rdt. 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevét az eladásig jelensék be; egyuttal mindazok, kik a f. k. legelőt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíteni vélnék, felszólittatnak, miként a tki prdt. 466. §-a értelmében igénykeresetüket törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

Kelt a borosjenői kir. tüknyvi törvényszéknek mint 1874. évi octóber hó 22-ik napján tartott üléséből.

Aborosjenői kir. törvényszék telekkönyvi hatósága.

Advertisement for Ernestine Waldapfel, Betti Priborsky. Includes text: 'Auforderung. Ernestine Waldapfel, Betti Priborsky. 800-12 Wien, VII. Neubaugasse 43.'

Advertisement for 'An unsere Leser!' (To our readers!). Includes text: 'Wir empfehlen zur Anschaffung guter und billiger Wäsche die renommierte erste Leinen- und Wäsche-Fabrikniederlage, Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13.'

Vertical text on the right edge of the page, including 'Freitag, C', 'Pränume...', 'Das Absti...', 'fringen Sitzung...', 'Amendment de...', 'wird heute von...', 'Napló' weist...', 'Simonij'schen...', 'tution der stän...', 'und dem Stim...', 'Der Wahlprüf...', 'Bereiff der Z...', 'doch der Act...', 'Stimmrecht er...', 'des Rechtes au...', 'berlich sind. I...', 'der Centralan...', 'Wahlprüfes w...', 'scheiden. —', 'strigen Vorfäl...', 'Parlament sic...', 'die ständigen...', 'zum Richter...', 'nicht die mo...', 'Erfüllung der...', 'geaulenzen fö...', 'geordenenwa...', 'einen oder d...', 'Steuerrückstan...', 'haus, das ja s...', 'Oberhaus bl...', 'dieses Oberh...', 'in das orden...', 'ist auch um...', 'meint, das S...', 'Die opp...', 'mungserfolgt...', 'Die Act...', 't en a h l', 'fen und dem...', 'gesogen werd...', 'In Wie...', 'daß die Steu...', 'garischen Gr...', 'obligationen...', 'gegennüber e...', 'Közlöny', 'Einkommen?', 'dieser Steu...', 'Titel „Eint...', 'Erwerbsteu...', 'steuerung ab...', 'würde nicht', 'Die S...', 'auswärtigen...', 'd e l s c o', 'hängig von...', 'standen sind...', 'noch immer...', 'hat ihre Be...', 'dahin instru...', 'halten wer...', 'verlegt wür...', 'folgen werd...', 'ben Fall d...', 'befriedigend...', 'befonderen', 'Rechnung z...', 'In ein...', 'ner Haftent...', 'widrigt G...', 'durch Vorf...', 'seinen Ver...', 'der Nothw...', 'Einblick i...', 'menn in d...', 'sicherwerac...', 'tritt, so ist', 'man das s...', 'schäftigen C'